

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM
INSTITUT ZUR ERFORSCHUNG
DER EUROPÄISCHEN ARBEITERBEWEGUNG

TÄTIGKEITSBERICHT

1988 - 1998

VON EINER „BÜCHERSAMMLUNG“
ZUM ZENTRALINSTITUT DER RUHR-UNIVERSITÄT
UND ZUR STIFTUNG „BIBLIOTHEK DES RUHRGEBIETS“

VON

PETER FRIEDEMANN

BOCHUM 1998

Herausgeber:

Institut zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung

Ruhr-Universität Bochum

Geschäftsführender Leiter: Prof. Dr. Klaus Tenfelde

44780 Bochum

Redaktion: Daniel Molloisch

Marlis Wick

Hergestellt mit Unterstützung des Vereins zur Förderung der Erforschung
der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung e.V.

© Bochum, Dezember 1998

INHALT

VORWORT

I. VORGESCHICHTE DES INSTITUTS

II. EINRICHTUNG DES STIFTUNGSLEHRSTUHLS

1. Institutionelle Entwicklung
2. Publikationsorgane
 - a) Mitteilungsblatt des Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung
 - b) Schriftenreihen
3. Forschung und Lehre
 - a) Seminare
 - b) Dissertationen
 - c) Weiterbildung
 - d) Forschungsschwerpunkte
 1. Politische Theorie
 2. Vergleichende Untersuchungen struktureller Wandlungsprozesse in altindustriellen Regionen
 3. Forschungen zur Sozialgeschichte Mitteldeutschlands und der ehemaligen DDR
 4. Internationale Aspekte des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus

III. VOM LEHRSTUHL „SOZIALGESCHICHTE UND SOZIALE BEWEGUNG“ ZUR GRÜNDUNG DER „STIFTUNG BIBLIOTHEK DES RUHRGEBIETS“

1. Institutionelle Entwicklung und personelle Ausstattung
2. Förderverein
3. Forschung und Lehre
 - a) Forschungsarbeiten zur Geschichte der Arbeiter und Arbeiterbewegung
 - b) Laufende Dissertationen
 - c) Mitgliedschaft und soziale Strukturen der westdeutschen Parteien 1945-1990
 - d) Forschungsprojekte der wissenschaftlichen Mitarbeiter
 - e) Lehrtätigkeit
 - f) Kolloquium

- g) Sonstige Veranstaltungen
 - h) Internationale Aktivitäten
 - i) Auswärtige Gäste
4. Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets
 5. Ein „Institut für soziale Bewegungen“

VORWORT

Im April 1998 jährte sich die Besetzung des Stiftungslehrstuhls am INSTITUT ZUR ERFORSCHUNG DER EUROPÄISCHEN ARBEITERBEWEGUNG zum zehnten Mal. Im Juni 1998 wurde die „STIFTUNG BIBLIOTHEK DES RUHRGEBIETS“ durch die Bezirksregierung Arnsberg genehmigt. Beide Eckdaten bilden einen willkommenen Anlaß, um kurz innezuhalten, zurückzublicken und eine erste Bilanz zu ziehen. Denn erst die Besetzung des Lehrstuhls durch Professorin Dr. Helga GREBING am 1. April 1988 schuf die universitären Strukturen, die das INSTITUT ZUR ERFORSCHUNG DER EUROPÄISCHEN ARBEITERBEWEGUNG, das auf eine lange Vorgeschichte zurückblicken kann, konsolidierten. Die Genehmigung der „STIFTUNG BIBLIOTHEK DES RUHRGEBIETS“ mit Rechtskraft vom 3. Juni 1998, knapp drei Jahre, nachdem Professor Dr. Klaus TENFELDE die geschäftsführende Leitung als Nachfolger von Frau GREBING übernommen hatte, eröffnet wiederum völlig neue Perspektiven. Dem Institut werden neue Aufgabenstellungen von überregionaler Bedeutung zugewiesen, die in den kommenden Jahren umzusetzen sein werden, Perspektiven, die weit in die Zukunft reichen. Es ist das Ziel des Rückblicks zu zeigen, dass das in den vergangenen Jahren geschaffene Fundament solide und geeignet ist, die geplanten, weiterführenden Konzepte zu tragen.

I. VORGESCHICHTE DES INSTITUTS

Obwohl es gilt, einen Bericht zum zehnjährigen Bestehen des INSTITUTS ZUR ERFORSCHUNG DER EUROPÄISCHEN ARBEITERBEWEGUNG (1988-1998) vorzulegen, kann die langjährige Vorgeschichte nicht ausgeklammert werden. Schon die noch immer geläufige Abkürzung „IGA“ bedarf der Erläuterung. Bedenkenswert ist ferner, dass das heutige interdisziplinäre Zentralinstitut der Ruhr-Universität Bochum lange Zeit über keinen Haushalt verfügte und dass diese ungünstigen Voraussetzungen gleichwohl den Auf- und Ausbau des Instituts nicht haben verhindern können.

Die Anfänge reichen, genau gesehen, zurück in die Aufbauphase des Historischen Instituts der Ruhr-Universität 1964-1971. Allerdings gewann das spätere Institut erst mit dem Erwerb der Dubletten des Internationalen Instituts für Sozialgeschichte, den Professor Hans MOMMSEN mit finanzieller Unterstützung des Stifterverbandes für die deutsche Wissenschaft, der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie der Stiftung Mitbestimmung 1971 in die Wege leiten konnte, Gestalt. In den gutachtlichen Äußerungen zum Erwerb der ca. 40.000 Bücher, Zeitschriften, Broschüren usw. des Internationalen Instituts für Sozialgeschichte in Amsterdam durch die Abteilung für Geschichtswissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum kamen diese beiden günstigen Voraussetzungen zum Ausdruck. So schrieb Professor Rudolph VIERHAUS (Max-Planck-Institut für Geschichte, Göttingen) 1971 in seinem Gutachten: *„Seit dem Beginn des Aufbaus des Historischen Instituts der Ruhr-Universität (der ich von 1964-1971 angehört habe) wurde das Ziel verfolgt, der Sozialgeschichte, speziell der Geschichte der industriellen Arbeitswelt, dabei auch der Geschichte der Arbeiterbewegung und des Sozialismus in Forschung und Lehre besondere Aufmerksamkeit zu widmen. In Professor Köllmann wurde schon früh ein ausgewiesener Kenner der Sozial-, speziell der Bevölkerungsgeschichte dieses Raumes gewonnen, der sich inzwischen gerade auch Fragen des Bergbaus und der Bergarbeiterschaft zugewandt hat. Herr Dr. Siegfried Bahne, der vom Internationalen Institut für Sozialgeschichte in Amsterdam nach Bochum kam und inzwischen habilitiert wurde und ein international bekannter Spezialist für die Geschichte des Sozialismus und Kommunismus ist, pflegt diese Arbeitsgebiete auch in seiner Bochumer Lehr- und Forschungstätigkeit. Und bei der Berufung von Professor Hans Mommsen hat u.a. der Gesichtspunkt eine Rolle gespielt, dass auch er auf dem Gebiet der Geschichte der*

*Arbeiterbewegung gearbeitet hatte und es weiterhin behandeln würde.“ Die „Bücher-*sammlung“ (so wurde diese Einrichtung ohne eigenständigen Haushalt mitunter etwas despektierlich in der Verwaltung bezeichnet), die ursprünglich rechtlich der Abteilung für Geschichtswissenschaft angegliedert war, die sich dann schrittweise zu einem zentralen Institut der Ruhr-Universität entwickelte, verdankt ihr Gedeihen aber auch dem „Zeitgeist“, der mit den 1970er Jahren in Verbindung zu bringen ist. Der Gegenstand „Geschichte der Arbeiterbewegung“ hatte in Lehre und Forschung in diesem industriellen Ballungsraum Konjunktur. In einem der ersten Berichte über den an Universitäten bislang so seltenen Forschungsgegenstand konnte der Leser der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ) am 25.10.1973 die Gründe erfahren: *„Die Kinder des Ruhrgebiets interessieren sich mehr als andere für das Studium der europäischen Arbeiterbewegung und des Sozialismus, schließlich ist die Geschichte ihrer Heimat unlösbar damit verknüpft.“* Ein Blick in die Bochumer Vorlesungsverzeichnisse und Veröffentlichungslisten der Lehrenden und vor allem auch der Nachwuchsforscher, die heute zum Teil Lehrstuhlinhaber sind oder andere wichtige Funktionen im öffentlichen Leben haben, kann dieses breite Interesse belegen. Zu erwähnen sind u.a. die Namen der Professoren und Doktoren Werner ABELSHAUSER (als Privatdozent Geschäftsführender Direktor seit dem 27.11.1985 bis zum 1. April 1988 und Nachfolger von Professor Dr. Siegfried BAHNE, der dieses Amt vom Gründungsvater des Instituts, Professor Dr. Hans MOMMSEN, am 22.09.1981 übernommen hatte), Ulrich BORSODORF, Willy BUSCHAK, Elisabeth DOMANSKY, Bernd FAULENBACH, Ulrich HEINEMANN, Peter HEUMOS, Martin MARTINY (langjähriger Assistent von Professor MOMMSEN und Initiator wichtiger Buchkäufe), Jürgen REULECKE, Peter SCHÖTTLER und Michael ZIMMERMANN (beide langjährige studentische Hilfskräfte am Institut und heute zu den bekanntesten und anregendsten Forschern u.a. der Mentalitäts-, Alltagsgeschichte in der Bundesrepublik mit großer Resonanz im Ausland gehörend). Vergessen werden sollen auch nicht die vielen weiteren studentischen Mitarbeiter und Freunde, die beim Auf- und Ausbau mitgewirkt haben, auch wenn sich dies nur noch in der „grauen Literatur“ widerspiegelt. Ich nenne mit einem späten Dankeschön und stellvertretend für viele andere: Casto del AMO, Bernhard BAYERLEIN, Carla BOULBOULLÉ, Klaus DEUSE, Klaus DINTER, Rolf FENNER, Doris FREER, Anne FRIEDRICH, Franz-Josef JELICH, Thomas KALLEY, Hans-Joachim KANIA, Rolf KANIA, Eugen KREDINGER, Klaus KURTH, Julia MACHELETT, Juan MARIN, Birgit MORGENSTERN-RUMMEL, Ernst NEVELING, Zdeněk OBSASNIK, Norbert RANFT, Klaus RIESEBERG, Dietrich SCHEIBE, Wolfgang SCHOPMANN, Edgar WANG, Karin WICK. Die seit 1976 hauptamtlich beschäftigten und über Drittmittel einschließlich Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bezahlten

Mitarbeiter sollen hier nicht ausdrücklich genannt werden, da sie anhand der inzwischen im neuen, von Dr. Gustav SEEBOLD betreuten „Archiv für soziale Bewegungen“ archivierten Personalunterlagen leicht erschlossen werden können. Stellvertretend für diesen Kreis seien aber wenigstens die beiden langjährigen „Seelen“ des Instituts Dr. Alfred EBERLEIN (†), Bibliotheksleiter von 1978-1982, Herausgeber der mehrbändigen Presse der Arbeiterbewegung (Internationale Bibliographie zur deutschsprachigen Presse der Arbeiter- und sozialen Bewegungen von 1830-1982, 8 Bände, 2. aktualisierte und erweiterte Auflage, München, New Providence, London, Paris 1996) und Lieselotte REIS, Institutssekretärin 1979-1988, genannt. Aus den Anfangsjahren sollen abschließend wenigstens auch einige der im Institut entstandenen oder betreuten Veröffentlichungen genannt werden. Sie bezeugen, dass viel Engagement für den Gegenstand „Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung“ den Geist dieser Aufbauphase bestimmte.

- Periodika zur Geschichte der Arbeiterbewegung. Bestandsverzeichnis der Bibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung an der Ruhr-Universität Bochum und des Instituts für Zeitforschung der Stadt Dortmund. Bearbeiter: Peter FRIEDEMANN und Hans KOSZYK, Bochum 1975.
- Portugiesische Arbeiterbewegung. Studienhinweise und Bestandsverzeichnis der Bibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung. Bearbeiter: Carlos da FONSECA und Bernd BAYERLEIN, Bochum 1976.
- Schlagworte zur Geschichte der Arbeiterbewegung. Bearbeiter: Peter FRIEDEMANN und Carla BOULBOULLÉ, Bochum 1976.
- Probleme zur Geschichte der Arbeiterbewegung. Ringvorlesung 1975/76. Bearbeiter: Hans MOMMSEN, Bochum 1976.
- Bibliographische Einführung in die Geschichte der Arbeiterbewegung nebst Organisationskatalog zur deutschen Arbeiterbewegung. Bearbeiter: Peter FRIEDEMANN, Bochum 1976.
- Verzeichnis deutschsprachiger Periodika des 19. Jahrhunderts im Institut zur Geschichte der Arbeiterbewegung. Bearbeiter: Wiltrud APFELD, Michael MOOS, Bochum 1980.
- International Association of Labour History Institutions. Current Left and Labour Press 1978-1981, 2 Bde. Bearbeiter: Peter FRIEDEMANN, Klaus DEUSE, Edgar WANG, Bochum 1981.
- Die polnische Arbeiterbewegung 1970-1981. Referate und Diskussionen des wissenschaftlichen Kolloquiums am 22. Juni 1982. Bearbeiter: Peter FRIEDEMANN, Fritz KUEBART, Bochum 1983.
- August Rathmann. Ein Arbeiterleben. Erinnerungen an Weimar und danach. Bearbeiter: Jürgen REULECKE, Wuppertal 1983.
- Archives de Jules Humbert-Droz I, Bd. 2. Les partis communistes des pays latins et l'internationale communiste dans les années 1923-1927. Publié sous la direction de Siegfried BAHNE, Dordrecht 1983. (Der vierte von Bernhard Bayerlein edierte Band befindet sich jetzt im Druck.)
- Bibliographie zur Geschichte der Arbeiterbewegung des Ruhrgebiets. Bearbeiter: Dirk JESSEN, Bochum 1983.
- Deutsche Gewerkschaftspresse 1919-1933. Ein Bestandsverzeichnis der Bibliothek des Instituts zur Geschichte der Arbeiterbewegung. Bearbeiterin: Birgit MORGENSTERN-RUMMEL, Bochum 1983.
- LESSMANN, Peter: Staatliche Reaktionen auf politische Auseinandersetzungen in Bochum und Dortmund 1925-1933. In Zusammenarbeit mit dem Bundesvorstand der GdP und dem Arbeitskreis Regionalgeschichte des Instituts zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Bochum 1984.
- Fahnen, Fäuste, Körper. Symbolik und Kultur der Arbeiterbewegung. Hrsg. für das Institut zur Geschichte der Arbeiterbewegung von Dietmar PETZINA, Essen 1986.
- Konflikt und Kooperation. Strategien europäischer Gewerkschaften im 20. Jahrhundert. Für das IGA hrsg. von Werner ABELSHAUSER, Essen 1988.
- Revolution in Rheinland und Westfalen. Quellen zu Wirtschaft, Gesellschaft und Politik 1918-1923. Hrsg. von Werner ABELSHAUSER und Ralf HIMMELMANN, Essen 1988.

Erwähnt werden müssen auch die seit 1977 in unregelmäßigen Abständen herausgegebenen Mitteilungsblätter. Sie sind nicht zuletzt eine Fundgrube für die nicht nur an der Ruhr-Universität Bochum vergebenen Magister- und Staatsexamensarbeiten sowie Dissertationen und spiegeln auch den mentalen Strukturwandel dieser Region wider, von dem heute so viel die Rede ist.¹ Nicht in Vergessenheit geraten sollte der historische Umstand, dass die Gründungsgeschichte des Internationalen Instituts für Sozialgeschichte Amsterdam, der Mutter dieses Instituts, den Geist der Aufbauphase bestimmt hat. Auch deshalb wurden die von Dr. Rudolf QUAST übersetzten Erinnerungen der langjährigen Amsterdamer Bibliothekarin, Annie Adama von SCHELTEMA-KLEEFSTRA, im Mitteilungsblatt 4, Bochum 1979, abgedruckt. Rudi QUAST wiederum war einer der wichtigsten geistigen Väter und Berater des jungen Instituts außerhalb der Universität. Es gibt mehrere Würdigungen seiner Verdienste.

Das rege Interesse der Studierenden, der erkennbare Gewinn dieses Engagements in Forschung, Lehre und im übrigen auch in der Erwachsenenbildung², ermunterte die verantwortlichen Hochschullehrer und vor allem Professor Hans MOMMSEN, die Bibliothek zu einem Forschungsinstitut auszubauen. Der Weg dahin und schließlich zu einem der ersten interdisziplinären Zentralinstitute der Ruhr-Universität Bochum war dornig, verschlungen, letztlich aber erfolgreich. Ungewollt drückt die Bemerkung eines Hochschullehrers, der nicht unbedingt zu den nachdrücklichsten Befürwortern des Sammel- und Forschungsgegenstandes Geschichte der Arbeiterbewegung gehörte, aus, warum schließlich doch alle Hindernisse und materiellen Schwierigkeiten überwunden werden konnten: „*Ohne Herrn Professor Hans Mommsen wäre uns das Institut zur Geschichte der Arbeiterbewegung erspart geblieben.*“³ Ein letztlich indirektes Kompliment. Aus den Anfangsjahren existieren verschiedene

¹ Im Mitteilungsheft 1 der damaligen Bibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung (BzGA), Bochum 1977, wurden u.a. auch die von Frau Grebing an der Georg-August-Universität in Göttingen betreuten Dissertationen erfaßt, darunter die von Frau Dr. Monika Kramme, später maßgeblich beteiligt am Zustandekommen der STIFTUNG BIBLIOTHEK DES RUHRGEBIETS. Immer wieder erschienen auch vielgenutzte Bestandsverzeichnisse. Vgl. Heinz Niggemann, Literatur zur Frauenfrage und sozialistischen Frauenbewegung (Mitteilungsblatt 3); Patricia Chrose, Verzeichnis der im IGA vorhandenen christlichen Arbeiterzeitschriften und -zeitungen (Mitteilungsblatt 7); Eva-Maria Kopp, Bestandsverzeichnis zum Spanischen Bürgerkrieg (Mitteilungsblatt 8); Willy Buschak, Bibliographie der deutschsprachigen Veröffentlichungen zum Spanischen Bürgerkrieg (Mitteilungsblatt 8).

² Vergl. die Arbeitskreise: Betriebsräte und universitäre Weiterbildung, Arbeitende Jugend Bochums vor 1933, Geschichtswerkstatt Bochumer Kulturrat e.V. und die zahlreichen in diesen Arbeitskreisen entstandenen Veröffentlichungen.

³ Pressespiegel 1972-1982, Bochum 1982, S. 22.

Selbstdarstellungen und Publikationen,⁴ aus denen auch die rechtlichen Schwierigkeiten hervorgehen, die überwunden werden mußten, bevor das Institut über einen ordentlichen Haushalt verfügen konnte bzw. ein Rechtsstatus gefunden war. Diese Akten und Schriftstücke sind im neuen Archiv für soziale Bewegungen der STIFTUNG BIBLIOTHEK DES RUHRGEBIETS gesammelt und einzusehen. Die verschiedenen Namen der Einrichtung sollen hier wenigstens kurz festgehalten werden, um eventuelle spätere genauere Recherchen zu erleichtern. Von 1972-1979 war die durchgängige Bezeichnung „Bibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung“ (BzGA). 1978 wurde das „Komitee zur Bildung des Instituts zur Geschichte der Arbeiterbewegung“ eingesetzt: Die Abteilung für Geschichtswissenschaft und die Abteilung für Sozialwissenschaft bewirkten gemeinsam die Genehmigung des INSTITUTS ZUR GESCHICHTE DER ARBEITERBEWEGUNG (IGA). Die Errichtung erfolgte durch den Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes NRW mit Erlaß vom 9.8.1979.⁵ Die offizielle Eröffnung erfolgte am 9. Februar 1980 durch den damaligen Rektor der Ruhr-Universität, Professor Dr. Knut IPSEN, heute u.a. Präsident des Deutschen Roten Kreuzes.

Noch war die endgültige Rechtsform aber nicht gefunden. Es gab rechtliche und wissenschaftspolitische Handlungszwänge, die dazu führten, dass eine neue zentrale Rechtsform gefunden werden musste. Dass dies gelang, war nicht zuletzt ein Verdienst von Professor Dr. Werner ABELSHAUSER, jetzt Universität Bielefeld. Der Senatsbeschluß vom 13. November 1986 bewirkte, dass eine zentrale wissenschaftliche Einheit nach § 31 des wissenschaftlichen Hochschulgesetzes und Artikel 35 der Verfassung der Ruhr-Universität von 1984 eingerichtet wurde. Am 19.1.1987 genehmigte die Ministerin für Wissenschaft und Forschung gemäß § 108, Absatz 2, Nr. 1 des wissenschaftlichen Hochschulgesetzes mit

⁴ Kurzberichte über die Bibliothek sind abgedruckt in: Jahrbuch der Ruhr-Universität Bochum 1974; Internationale Wissenschaftliche Korrespondenz, X. Jg., Heft 1, 1974; Gewerkschaftliche Monatshefte, Heft 4, 1974; Hans Mommsen, Denkschrift zum künftigen rechtlichen Status und zur finanziellen Ausstattung der Bibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung der Abteilung für Geschichtswissenschaft der Ruhr-Universität Bochum, Bochum 1976; ders., Vorlage zur Ausstattung des Instituts zur Geschichte der Arbeiterbewegung der Ruhr-Universität Bochum, Bochum 1978; Peter Friedemann, Zur Entstehung und Funktion des Instituts zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Bochum 1979; ders.: Institut zur Geschichte der Arbeiterbewegung, in: Jahrbuch der Ruhr-Universität Bochum 1980, S. 3-8, Robert Lederer, Die Bibliothek des IGA, in: Bibliothekszeitung der Ruhr-Universität Bochum, H 1/2, 1994. Dazu Peter Friedemann, H 3/4, 1994; ders.: Blick zurück in Freude. Dr. Alfred Eberlein zum 80. Geburtstag. Ausstellungskatalog der Universität Rostock, Rostock 1996; ders.: Von Anfang an dabei: Das INSTITUT ZUR ERFORSCHUNG DER EUROPÄISCHEN ARBEITERBEWEGUNG der Ruhr-Universität Bochum, in: Vox Moguntina. Newsletter der Vereinigung der Stipendiaten und Stipendiatinnen des Instituts für Europäische Geschichte, 3. Jg., Nr. 1, März 1998, S. 1-3.

⁵ Vgl. Amtliche Bekanntmachungen der Ruhr-Universität Bochum Nr. 63, Dezember 1979. Vgl. Mitteilungsblatt des Instituts zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Heft 5, Bochum 1980. S. 4-6.

geringfügigen Auflagen⁶ das neue Institut unter dem noch immer gültigen Namen „INSTITUT ZUR ERFORSCHUNG DER EUROPÄISCHEN ARBEITERBEWEGUNG“. Die gängige Abkürzung „IGA“ blieb dennoch bis heute verbreitet.

Die schwierigen Anfangsjahre waren jedoch im Grunde mit der am 5.3.1987 in der Wochenzeitung „Die Zeit“ erschienenen Ausschreibung einer Stiftungsprofessur „Geschichte der Arbeiterbewegung und Arbeiterschaft im internationalen Vergleich“ bereits beendet.

Mit der Ernennung von Professorin Dr. Helga GREBING im April 1988, einer der namhaftesten Fachhistorikerinnen der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, war der Weg in eine gesunde Zukunft für dieses unter schwierigen Bedingungen entstandene Institut endgültig frei.

II. EINRICHTUNG DES STIFTUNGSLEHRSTUHL

Das Jahr 1988 war für das INSTITUT ZUR ERFORSCHUNG DER EUROPÄISCHEN ARBEITERBEWEGUNG eine einschneidende Zäsur: Es war gelungen, dank der Unterstützung durch Industrie und Gewerkschaften (Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, Volksfürsorge, Hans-Böckler-Stiftung, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft) nicht nur eine der ersten Stiftungsprofessuren für das Ruhrgebiet einzurichten, sondern diese mit der namhaftesten und herausragendsten Fachvertreterin des Gebiets Geschichte der Arbeiterbewegung zu besetzen. Ein Blick auf die Arbeitsschwerpunkte von Frau GREBING, die seit 1972 an der Georg-August-Universität Göttingen gelehrt hatte, zeigt, wo künftige Schwerpunktbildungen der Arbeit zu erwarten waren: „Geschichte und Theorie der Arbeiterbewegung“, „Parteiengeschichte“, „Demokratie - Theorie“, „Nationalsozialismus und Konservatismus“, „Deutsche Nachkriegsgeschichte“. Zahlreiche Bücher und Aufsätze zu dieser Thematik waren im Lauf der Jahre entstanden, darunter einige Standardwerke.⁷ Über 125 Staatsexamens-, Magisterarbeiten und Promotionen waren in Göttingen seit 1972 betreut worden. Dass die wissenschaftliche Arbeit von Frau GREBING nicht im „Elfenbeinturm“ erfolgt war, wird durch eine Vielzahl von Aktivitäten vor allem im Zusammenhang mit der

⁶ Die Auflagen bewirkten, dass die neue Satzung de jure erst am 10.1.1991 in Kraft treten konnte.

⁷ Vgl. Karsten Rudolph, Christl Wickert (Hg.), Geschichte als Möglichkeit. Über die Chancen von Demokratie. Festschrift für Helga Grebing, Essen 1995. S. 7-8.

Hans-Böckler-Stiftung⁸, ferner der Akademie für politische Bildung in Tutzing, der Friedrich-Ebert-Stiftung in München, Frankfurt und Bonn, dem „Arbeitskreis Geschichte des Landes Niedersachsen nach 1945“ sowie der Historischen Kommission der SPD unterstrichen.

1. Institutionelle Entwicklung

Am 1. April 1988 nahm Professorin Dr. Helga GREBING auf Beschluß des Rektorats vom 11.3.1988 die Arbeit in Bochum auf. Der Stiftungslehrstuhl trug die Bezeichnung „Vergleichende Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung und der sozialen Lage der Arbeiterschaft“. Für zunächst fünf Jahre wurde der Lehrstuhl gleichsam vorfinanziert und dann auf Dauer aus Mitteln des Wissenschaftsministeriums, wenngleich zu Lasten der Fakultät für Geschichtswissenschaften, endgültig gesichert. Das Institut verfügte nunmehr endlich über eine angemessene Infrastruktur. Die Konsolidierung der bisherigen Arbeit und der weitere Auf- und Ausbau von Bibliothek und Forschungsinstitut konnten in Angriff genommen werden.

Zwar bedurfte es noch einiger weniger Anstrengungen, die rechtliche Situation endgültig zu konsolidieren. So konnte die noch heute gültige Satzung durch Verwaltungsordnung, wie erwähnt, erst am 10. Januar 1991 in Kraft treten. Dann aber war es so weit. Das Institut war als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Ruhr-Universität Bochum unter der Verantwortung des Senats gemäß § 31 des Wissenschaftlichen Hochschulgesetzes in Verbindung mit Artikel 35 der Verfassung der RUB endgültig konstituiert. Das Institut hat nach dieser Satzung u.a. folgende Aufgaben: Interdisziplinäre Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung. Knüpfen von Verbindungen zwischen Hochschule und Arbeitswelt. Mitwirkung bei der Erforschung des rheinisch-westfälischen Industriegebiets sowie anderer Regionen. Pflege und Ausbau seiner Bibliothek.⁹

Organe des Instituts sind eine Mitgliederversammlung, der Vorstand, der Geschäftsführende Leiter sowie ein Beirat. Inhaber bzw. Inhaberin des Lehrstuhls und der geschäftsführenden Leitung sind de facto identisch. Die entscheidenden Impulse konzentrieren sich an dieser Stelle oder gehen von hier aus aus. Diese Struktur ermöglichte die Konsolidierung der bisher geleisteten Arbeit. Zu Beginn der Tätigkeit von Frau GREBING waren die satzungsgemäßen

⁸ Vgl. Hans-Böckler-Stiftung (Hg.), Helga Grebing zum 60. Geburtstag, Düsseldorf 1990.

⁹ Vgl. Satzung des Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung (Verwaltungsordnung vom 10. Januar 1991, Amtliche Bekanntmachungen der RUB, Nr. 169 v. 15. Januar 1991).

Organe des fächerübergreifenden, also interdisziplinär ausgerichteten Instituts, und insbesondere hier der Vorstand, wie folgt zusammengesetzt:

Professor Dr. Siegfried BAHNE (Geschichtswissenschaft),
Professor Dr. Günter BRAKELMANN (Evangelische Theologie),
Professor Dr. Karl EIMERMACHER (Philologie),
Professorin Dr. Helga GREBING (IGA),
Hilmar KAISER (Geschichtswissenschaft),
Professor Dr. Hermann KORTE (Sozialwissenschaft),
Professor Dr. Hans MOMMSEN (Geschichtswissenschaft),
Dr. Hubert SCHNEIDER (Geschichtswissenschaft),
Wolfhard SCHWARZ (Sozialwissenschaft),
Professor Dr. Karl-Wilhelm STRATMANN (†) (Pädagogik),
Frank THIEME (Sozialwissenschaft),
Dr. Juan TOUS (Philologie).

Die Frage der Zusammensetzung des Beirates sowie der Vertretung der wissenschaftlichen Mitarbeiter konnte erst zu einem späteren Zeitpunkt geklärt werden.

Zum Konsolidierungskonzept gehörte auch die substantielle Verbesserung der personellen und sachlichen Ausstattung. Neben der Geschäftsführenden Leiterin verfügte das Institut seit dem Dienstantritt von Frau Professorin Dr. Helga GREBING über folgende feste Stellen:

drei wissenschaftliche Mitarbeiter:

Geschäftsführer (Dr. Peter FRIEDEMANN);

Bibliotheksleiter (Dr. Robert LEDERER);

Wissenschaftlicher Hochschulassistent (Dr. Rainer SCHULZE);

eineinhalb nicht-wissenschaftliche Angestellte (Jutta SCHRÖDER, Gisela KISKER);

eine Diplombibliothekarin (Renate SCHEUERPFLUG, Eva KACZMAREK, je ½ Stelle);

zwei Bibliotheksassistentinnen (Tanja PATZER, Arite STUDIER);

eine studentische Hilfskraft.

Von 1988-1995 waren folgende über Drittmittel finanzierte wissenschaftliche Mitarbeiter im Institut tätig:

Dr. Detlev BRUNNER (15.7.1993-15.7.1995);

Jörg SKOBLIN M.A. (1.2.1993-30.4.1995);

Dr. Holm-Detlev KÖHLER (1.7.1993-31.1.1996);

Dieter NELLES (4.5.1992-31.12.1994);

Dr. Karsten RUDOLPH (17.2.1992-31.12.1995, zunächst Drittmittel, danach Sondermittel und Vertreter eines Hochschulassistenten, ab 1996 Wissenschaftlicher Hochschulassistent);

Dr. Torsten KUPFER (3.8.1992-31.7.1994, im Rahmen eines weiteren Projektes beschäftigt bis 30.5.1997);

Dr. Beate HÄUPEL (1.9.1992-31.7.1994);

Dr. Matthias SEIDEL (1.3.1993-31.1.1995);

Christopher HAUSMANN (3.8.1992-31.1.1993);

Jürgen SCHMIDT (1.3.1993-30.6.1994).

Die hierfür erforderlichen Drittmittel wurden von folgenden Stiftungen und Förderungseinrichtungen bereitgestellt:

- Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung
- Volkswagen-Stiftung
- Hans-Böckler Stiftung
- Deutsche Forschungsgemeinschaft

Der ordentliche Haushalt umfaßte einschließlich der jährlich bewilligten Sondermittel aufgrund von Bleibeverhandlungen von Professor Hans MOMMSEN sowie den Berufungsverhandlungen von Professorin GREBING ein Volumen von 64.000,-- DM, ohne Sondermittel. Hinzukamen im Jahresdurchschnitt ca. 10.000,-- DM an Sondermitteln. Zusätzlich standen Mittel aus dem bereits 1980 gegründeten „Verein zur Förderung der Erforschung der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung e.V.“ („Förderverein“) in Höhe von ca. 7000,--DM jährlich zur Verfügung.

Ungelöst blieb die „Raumsituation“. Die Mitarbeiter, einschließlich der Geschäftsführenden Leiterin, mußten zwischen verschiedenen Gebäuden pendeln. Zwar kam Anfang 1990 ein Raum im Institut hinzu, der über Jahre hinweg von den Japanologen der Fakultät Ostasienwissenschaften genutzt worden war, so dass wenigstens die Geschäftsführende Leiterin endlich über ein Dienstzimmer im Institut verfügte. Die Engpässe in der auf 130.000 Bände angewachsenen Bibliothek wurden aber immer gravierender. Dennoch ging der Konsolidierungsprozeß voran. Es litten schließlich noch andere Einrichtungen der RUB nach der erfolgten Privatisierung der beiden Großgebäude MB und MC unter Raumnot.

Vor dem Hintergrund dieser formalen Rahmenbedingungen erfolgten nunmehr konzeptionelle Forschungsüberlegungen, die nicht nur mit den bisherigen Schwerpunktsbetonungen von

Professorin GREBING in Verbindung standen, sondern von spezifischen Problemstellungen dieser Region geprägt wurden. Ins Auge gefaßt wurden vier größere Forschungsschwerpunkte (vgl. 3d):

- politische Theorien
- Vergleichende Untersuchungen struktureller Wandlungsprozesse in altindustrialisierten Regionen
- Forschungen zur Sozialgeschichte Mitteldeutschlands und der ehemaligen DDR
- Internationale Aspekte des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus.

Ausgefüllt wurde dieses Programm durch Lehrveranstaltungen, einschließlich Kolloquien, eine Gastdozentur der Hans-Böckler-Stiftung sowie durch Drittmittel für verschiedene Forschungsprojekte und die Durchführung von vier größeren Tagungen. Zunächst wurde aber entschieden, dass bisherige Mitteilungsblatt des INSTITUTS ZUR ERFORSCHUNG DER EUROPÄISCHEN ARBEITERBEWEGUNG fortzusetzen, wobei Länderberichte im Vordergrund stehen sollten. Die bis zur Entpflichtung von Professorin GREBING am 30. September 1995 veröffentlichten Mitteilungsblätter haben die interdisziplinäre und überregionale Ausrichtung des Instituts hinreichend unterstreichen können.

2) Publikationsorgane

a) Mitteilungsblatt des Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung

Die Titel der Mitteilungsblätter des INSTITUTS ZUR ERFORSCHUNG DER EUROPÄISCHEN ARBEITERBEWEGUNG lauten:

„Gründerväter - Bürokraten - Akademiker“. Zur Rekrutierung des gewerkschaftlichen Führungspersonals, Mitteilungsblatt 9, Bochum 1989

(Beiträge: Christian Eisenberg, Basisdemokratie und Funktionärherrschaft. Zur Kritik von Robert Michels' Organisationsanalyse der deutschen Arbeiterbewegung; Heinrich Potthoff, Zum Führungsproblem der deutschen Gewerkschaften in der Weimarer Republik; Bruno Groppo, Kader und Führungskräfte der italienischen Gewerkschaftsbewegung nach dem Zweiten Weltkrieg; Melvyn Dubofsky, American Trade Union Leaders: A Historical Perspective; Jerzy Holzer, Gewerkschaftliches Führungspersonal der polnischen Gewerkschaften - Historische Entwicklung und gegenwärtige Probleme; Monika Wulf-Mathies, Das heutige Führungspersonal der bundesdeutschen Gewerkschaften und zukünftige Anforderungen am Beispiel der ÖTV)

Forschungen zur Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung in Schweden, Mitteilungsblatt 10, Bochum 1990

(Beiträge: Lars Edgren, Lars Olsson, Die schwedische Forschung zur Geschichte der Arbeiterschaft.; Gunnel Karlson, Ein roter Streifen am Horizont - Untersuchung zu den Frauen in der Arbeiterbewegung; Lars Björlin, Die Forschung über die schwedischen Arbeiterparteien in den 70er und 80er Jahren - Einige Hauptzüge. Klas Åmark, Das schwedische Modell. Die Gewerkschaftsbewegung der Arbeiter und die Zusammenarbeit zwischen den Tarifpartnern auf dem schwedischen Arbeitsmarkt; Marion Leffler, Die Bildungseinrichtungen der schwedischen Arbeiterbewegung - Hintergründe und Forschungsübersicht; Klaus Misgeld, Institute und periodische Publikationen)¹⁰

Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung in Großbritannien. Forschungsstand und Perspektiven der Forschung, Mitteilungsblatt 11, Bochum 1991

(Beiträge: Arthur McIvor, Die Forschung zur Geschichte der Arbeiterschaft und der Arbeiterbewegung in England: Ein Überblick über die jüngste Entwicklung; Conan Fischer, William Knox, Geschichte der Arbeiterschaft und der Arbeiterbewegung in Schottland: Die Geschichtsschreibung der letzten zwanzig Jahre; Deian R. Hopkin, Die soziale, wirtschaftliche und politische Historiographie des modernen Wales; Rainer Schulze, Wichtige Archive und Bibliotheken zur Erforschung der Geschichte der Arbeiterbewegung in Großbritannien - eine Übersicht; Robert Lederer, Der Großbritannien-Bestand der Bibliothek des Bochumer Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung)

Forschungen zur Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung in Finnland, Mitteilungsblatt 12, Bochum 1992

(Beiträge: Seppo Hentilä, Einführung in die Geschichte der finnischen Arbeiterbewegung; Pertti Haapala, Von der Legitimationswissenschaft zur Gesellschaftsgeschichtsschreibung. Traditionen und Paradigmen der finnischen Arbeitergeschichte. Pauli Kettunen, Die alte Arbeiterbewegung „unter dem Polarstern“ in neuer Sicht; Marja Rantala, Von der Klassen- zur Rahmen- und Sammelpartei. Die Geschichtsschreibung über die Sozialdemokratische Partei (nach 1918); Kimmo Rentola, Nur noch als Vergangenheit lebendig. Zur Forschung über die Geschichte des finnischen Kommunismus; Risto Reuna, Abseits und verspätet, aber nicht zu spät. Zur Forschung über die finnische Gewerkschaftsbewegung; Tero Tuomisto, Hartes Geld für die politische Arbeit. Zur Erforschung der Wirtschaftstätigkeit der Arbeiterbewegung; Maria Läteenmäki, Spät ‘entdeckt’, aber immerhin. Die Arbeiterinnen als Forschungsgegenstand; Timo Holmalahti, Industriearbeit und Lebensweise. Arbeiterkulturforschung in Finnland; Simo Laaksovirta, Verbindungen der Tradition und Geschichte zum heutigen Leben aufzeigen. Arbeitermemoiren und Arbeitertraditionsforschung heute; Marjaliisa Hentilä, Archive und Quellen zur finnischen Arbeiter- und Arbeiterbewegungsgeschichte; Seppo Hentilä, Wozu noch Arbeitergeschichte?)

Forschungen zur Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung in Polen, Mitteilungsblatt 13, Bochum 1993

¹⁰ Dieses Heft wurde inzwischen ins Schwedische übersetzt. Klaus Misgeld, Klas Åmark (Redaktörer), Arbetsliv och Arbetarrörelse Modern Historisk Forskning i Sverige, Stockholm 1991.

(Beiträge: Anna Żarnowska, Geschichte der Arbeiterklasse und der Arbeiterbewegung; Jerzy Myśliński, Polnische Intelligenz in der sozialistische Bewegung während der Zeit der Teilung Polens (bis 1918); Marian G. Gerlich, Andrzej Stawarz, Ethnographische Forschungen über die Kultur der polnischen Arbeiter im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.; Zbigniew Kwaśny, Aus den neueren Forschungen über die Geschichte der oberschlesischen Arbeiter in den Jahren 1801-1870; Jerzy Myśliński, Werke des Instituts für Geschichte der Arbeiterbewegung der Akademie der Gesellschaftswissenschaften in Warschau (1984-1990); Wladyslaw Mroczkowski, Informationsquellen über die Geschichte der polnischen und internationalen Arbeiterbewegung im ehemaligen Zentralarchiv des ZK und PVAP.; Feliks Tych, Biographisches Lexikon der polnischen Arbeiterbewegung. Ewa Kaczmarek, Der Polen-Bestand der Bibliothek des Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung.

Forschungen zur Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung in Frankreich, Mitteilungsblatt 14, Bochum 1993

(Beiträge: Michel Dreyfus, Die Geschichte der Arbeiter- und Sozialarchive in Frankreich; Peter Friedemann, Forschungseinrichtungen und Kooperationsperspektiven deutscher und französischer Wissenschaftler auf dem Gebiet der Arbeitergeschichte/Arbeiterbewegung; Berthold Unfried, Entwicklungstendenzen der französischen Arbeiterhistoriographie; Gérard Noiriël, Entstehung und Wandel der französischen Arbeiterschaft im 19. und 20. Jahrhundert; Bernd Kuhlemeyer, Jean Jaurès (1859-1914), Aspekte einer vergleichenden Historiographie; Bénédicte Zimmermann, Die Perspektiven einer Geschichte der Genese: Das Beispiel der Arbeitslosigkeit; Claudia Menne, Die Bedeutung der ökologischen Fragestellungen für die Gewerkschaftsprogrammatik der 80er Jahre: Ein deutsch-französischer Vergleich).

Strukturpolitik und Arbeitnehmererfahrungen in altindustriellen Krisenregionen: Ruhrgebiet, Pittsburgh und Asturien, Mitteilungsblatt 15, Bochum 1994

(Beiträge: Heiderose Kilper, Das Ruhrgebiet im Umbruch: Die Perspektive des Instituts Arbeit und Technik; Jutta A. Helm, Möglichkeiten einer arbeitnehmer-orientierten Strukturpolitik: Das Beispiel Bochum; Jörg-Peter Skroblin, „Altlast“ Arbeiter als Relikt der Moderne? - Überlegungen zu einer Mikrostudie im Ruhrgebiet; Hannes Tank, Erfahrungen mit dem wirtschaftlichen Strukturwandel in Pittsburgh - frühere Thesen und neuere Entwicklungen. Heinz-Jürgen Bremm, Strukturwandel und Modernisierung alter Industrieregionen - Regionalplanerische Erneuerungsstrategien in Pittsburgh und im Ruhrgebiet.; Ralf Theisen, Die Bedeutung der intermediären Organisationen für eine beschäftigungswirksame Stadtteilrevitalisierung in der North Side von Pittsburgh/PA; Helga Grebing/Jutta Helm, Pittsburgh - ein Modell wofür? Holm-Detlev Köhler, Asturien: Barrikaden vor ausgehenden Lichtern)

Forschungen zur Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung in Rußland, Mitteilungsblatt 16, 1995

(Beiträge: Ninel' Poliščuk, Sitten und Gebräuche der Arbeiter Rußlands (Ende des 19. bis Anfang 20. Jahrhundert); Sergej I. Potlov, Zarismus, Bourgeoisie und Arbeiterklasse in Rußland Anfang des 20. Jahrhunderts (politische Aspekte); Nikolaj V. Michajlov, Die Selbstorganisation von Arbeitskollektiven und die

Mentalität der Arbeiter in Petersburg Anfang des 20. Jahrhunderts. Igor' P. Lejberov, Die Gründung der Petersburger Gewerkschaften 1905-1907.

Michael I. Irošnikov und Sergej I. Potolov, Die Sowjets in den drei Russischen Revolutionen; Jurij I. Kir'janov, Neue Ansätze zur Erforschung der Arbeiterbewegung in Rußland (1914 bis Februar 1917); Boris F. Dodonov und Tat'jana F. Pavlovna, Neue Quellen zur Geschichte der Arbeiterklasse und die revolutionäre Bewegung in Rußland in den Beständen des Staatsarchivs der russischen Föderation; Anrej R. Dzeniskevič, Die gesellschaftliche und politische Lage in Leningrad während der Kriegsmonate 1941 und die Sozialpsychologie der Arbeiter)

b) Schriftenreihen

Die mit dem Essener Klartext Verlag bereits seit Jahren bestehende enge Kooperation wurde nicht nur für die Mitteilungsblätter vertraglich gesichert. Das zwischen der Ruhr-Universität Bochum und dem Verlag abgeschlossene Vertragswerk sieht neben den Mitteilungsblättern zwei Schriftenreihen vor:

A) Darstellungen und Monographien	}	(zu den bisherigen Veröffentlichungen siehe: Forschungsschwerpunkte)
B) Quelleneditionen		

Aufgrund zahlreicher, in Zusammenhang mit dem Projekt „Demokratiebewegung in Mitteldeutschland“ entstandener Arbeiten wurde eine zweite Schriftenreihe mit dem Böhlau Verlag / Weimar eröffnet. Die Herausgeber der Reihe sind Professor Dr. Helga GREBING, Professor Dr. Hans MOMMSEN und Dr. Karsten RUDOLPH in Verbindung mit Wissenschaftlern anderer Universitäten und Fakultäten (Professor Dr. Gustav SCHMIDT / Bochum; Professor Dr. Peter BRANDT / Hagen; Professor Dr. Dieter LANGEWIESCHE / Tübingen; Professor Dr. Richard SAAGE / Halle-Wittenberg; Professor Dr. Klaus SCHÖNHOFEN / Mannheim; Dr. Simone LÄSSIG / Dresden; Professor Dr. Hartmut ZWAHR / Leipzig). Zu den bisherigen Veröffentlichungen siehe: Forschungsschwerpunkte 3d)

3. Forschung und Lehre

Obwohl das Institut keinen Studiengang Geschichte der Arbeiterbewegung anbietet und die wissenschaftlichen Mitarbeiter, soweit sie keine Hochschullehrer sind, Lehraufträge von einer Fakultät erhalten, war die Lehrtätigkeit am IGA stets rege. Die Vorlesungsverzeichnisse und

vor allem die Veranstaltungsführer der Fakultäten Geschichtswissenschaft und Sozialwissenschaft belegen dies hinreichend. Die vielfältigen Interessensfelder spiegelt auch das Angebot im Hauptstudium wider. Unter der Leitung von Frau GREBING wurden 1988-1995 zum Beispiel Hauptseminare zu folgenden Themen durchgeführt:

a) Seminare:

- Gewerkschaften in der Bundesrepublik in den 50er und 60er Jahren;
- Entwicklungsformen der bürgerlichen Gesellschaft in Europa im Spiegel von Frauenbiographien;
- Faschismus - Theorien in der europäischen Arbeiterbewegung bis 1945;
- Geschichte der jüdischen Arbeiterbewegung in Europa;
- Historische Voraussetzungen des Strukturwandels in altindustrialisierten Regionen Europas;
- Konzeptionen der innerbetrieblichen Mitbestimmung in den freien und den christlichen Gewerkschaften im europäischen Vergleich;
- Konzeptionen des „freiheitlichen Sozialismus“ und des „Linkskeynesianismus“ als „dritter Weg“ in der nachfaschistischen Periode;
- Formen der Arbeitnehmerinteressenvertretung im europäischen Vergleich;
- Einheitsdrang oder Zwangsvereinigung? Sozialdemokraten und SED 1945-1951;
- Das Konzept „Demokratischer Sozialismus“. Die theoretische Verarbeitung der sowjetischen Entwicklung in der deutschen und österreichischen Sozialdemokratie während der Zwischenkriegszeit;
- Arbeitnehmererfahrungen im Strukturwandel des Ruhrgebiets seit 1929/30.

Im Rahmen von Gastdozenturen der Hans-Böckler-Stiftung wurden folgende Seminare durchgeführt:

- Professor Dr. DLUGOBORSKI, Die polnische Gesellschaft und ihre sozialpolitische Einstellung: Von Stalinismus zur Solidarnosc 1945-1980/81 (im Vergleich mit anderen Ostblockländern);
- Professor Dr. MARKOVITS, Gewerkschaftspolitik im Jahre 2000 - Kontinuität und Wandel;
- Dr. W. WOBBE, Europa am Wendepunkt? Entwicklung von Industriekulturen und Arbeitsverhältnissen angesichts des Binnenmarktes 1992;
- Professor Dr. KÁRNÍK, Die tschechische sozialistische Arbeiterbewegung und die nationale Frage in Österreich-Ungarn und der Tschechoslowakei während des 20. Jahrhunderts.

Dieser Kontakt wurde im Verlauf der Jahre ausgebaut. Er mündete in eine im Oktober 1998 gemeinsam mit der Karls-Universität, dem Collegium Carolinum e.V. und dem INSTITUT ZUR ERFORSCHUNG DER EUROPÄISCHEN ARBEITERBEWEGUNG mit Unterstützung der Friedrich-Ebert-Stiftung, Prag, durchgeführte Tagung: „Sozialgeschichte, soziale Strukturen und Arbeiterbewegung im 20. Jahrhundert in Tschechien und der Slowakei“. Die Ergebnisse

dieser Tagung sollen in einem der nächsten Mitteilungsblätter (Heft 23) veröffentlicht werden.

b) Dissertationen

Zu den von Frau GREBING betreuten Dissertationen gehören:

- ULICZKA, Monika: Lebensläufe aus dem Kreis der ersten Nachkriegsbelegschaften des Wolfsburger Volkswagenwerkes im Kontext von Flucht, Kriegsgefangenschaft und Wirtschaftswachstum (1945-1955);
- SCHÜLER-SPRINGORUM, Stefanie: Die jüdische Minderheit in Königsberg /Pr. 1871-1945;
- LÜPKE-MÜLLER, Inge: Eine Region im politischen Umbruch: Der Demokratisierungsprozeß in Ostfriesland nach dem Zweiten Weltkrieg;
- LEE, Jin-Mo: Die Grenzen der Solidarität: SPD und Freie Gewerkschaften zwischen Beschäftigten und Arbeitslosen 1930-33;
- ENGELN, Ralf: Uransklaven und Sonnensucher. Die Deutschen in der AG Wismut 1946-1953.

Erwähnen muß man unter dieser Rubrik auch die Dissertation von Hartmut SIMON, die von Professor PETZINA, heute Rektor der Ruhr-Universität, und von Professorin GREBING begutachtet wurde. Sie wurde als Band 6 in unsere Schriftenreihe übernommen:

Hartmut SIMON, Die internationale Transportarbeiter-Föderation. Möglichkeiten und Grenzen internationaler Gewerkschaftsarbeit vor dem ersten Weltkrieg, Essen 1993.

Die Forschungsaktivitäten von Frau GREBING wurden auch in ihrer Bochumer Zeit stets begleitet von einer wachsamem Beobachtung der gesellschaftlichen Wandlungsprozesse, in die es sich einzumischen galt. Davon zeugen u.a. die folgenden fünf vom INSTITUT ZUR ERFORSCHUNG DER EUROPÄISCHEN ARBEITERBEWEGUNG begleiteten Projekte: In einem Fall handelt es sich um eine an der Gustav-Heinemann-Akademie der Friedrich-Ebert-Stiftung in Freudenberg durchgeführte Tagung, auf der die Rolle von Linksparteien und Gewerkschaften unter den Bedingungen der Modernisierung der westlichen Industriegesellschaften und ihren Folgen für mentale Strukturen (Individualismus/Hedonismus usw.) in Europa untersucht wurden. Die Ergebnisse wurden publiziert:

Helga GREBING, Thomas MEYER (Hg.), Linksparteien und Gewerkschaften in Europa, Köln 1992.

Die 100-Jahresfeier der Gewerkschaft Metall Bochums wurde unter Mitarbeit von Jörg SKROBLIN und anderen mit einer Ausstellung und dem bereits erwähnten Ausstellungskatalog begleitet:

Helga GREBING, Ludger HINSE (Hg.), Träume waren Partner der Tränen, Bochum 1992.

Das Institut mischte sich auch in die noch immer heiß diskutierte Frage der Umgestaltung einer Industriebrache des ehemaligen Bochumer Vereins am Beispiel der unter Denkmalschutz stehenden Jahrhunderthalle ein. So wurde ein Seminar des Architekten und Kunsthistorikers Professor Dr. Ing. W. DURTH/Darmstadt, Mainz, kritisch begleitet:

Helga GREBING, Zur Geschichte des Bochumer Vereins, in: KUNSTHALLE DARMSTADT (Hg.), Industrielandschaft. Das Bochumprojekt. Ausstellungen Jahrhunderthalle Bochum 1991, Frankfurter Hof, Mainz 1991 und Kunsthalle Darmstadt 1992, Darmstadt 1992.

Als weiteres Projekt soll die „Holzarbeiteruntersuchung“ genannt werden, wenngleich dies Vorhaben bereits in der Göttinger Zeit konzipiert worden war, wurde es jedoch in Bochum zum erfolgreichen Abschluß gebracht:

Gottfried CHRISTMANN, Helga GREBING, Hans-Otto HEMMER (Hg.), Holzarbeiter schließt die Reihen. Das Holzarbeiterbuch. Die Geschichte der Holzarbeiter und ihrer Gewerkschaften, Köln 1993.

Aus einer mit der Gemeinsamen Arbeitsstelle der IG Metall und der Ruhr-Universität durchgeführten Vorlesungsreihe ist eine von Bernd FAULENBACH, Karsten RUDOLPH und Manfred SCHLÖSSER unter Mitarbeit von Wilhelm BLEEK, Günter BRAKELMANN, Hans MOMMSEN, Rolf GRAWERT u.a. Veröffentlichung zur Nationalismusdebatte hervorgegangen:

Bochumer Beiträge zur Nationalismusdebatte, Essen 1997.

Die eigentlichen Forschungsaufgaben wurden aber von den vier genannten Vorgaben geleitet, wobei besondere Akzente auf Fragen des Strukturwandels in industriellen Regionen auch außerhalb Europas gelegt wurden.

d) Forschungsschwerpunkte

1. Politische Theorie

Die seit Jahren anhaltende Diskussion vom „Ende der Arbeiterbewegung“ in ihrer klassischen Gestalt führte zu lebhaften Diskussionen und Fragen nach alternativen Lösungsstrategien. Das Thema des „Abschieds von der alternativen Gestaltungskraft zum industriellen Kapitalismus im Projekt Moderne“, wurde auf vielfältige Weise behandelt. In den ersten beiden Semestern hatten die Studierenden Gelegenheit, Vorlesungen über die „Geschichte der Arbeit“ zu hören. Später kamen Vorlesungen über Faschismus-Interpretationen und immer wieder die Konzepte des „Demokratischen Sozialismus“ hinzu. Zwei größere Tagungen rundeten die auch in den Seminaren und Kolloquien geführten Diskussionen auf der Suche nach neuen Strategien und Solidarstrukturen der Starken mit den Schwachen ab. Die zu Ehren Willy BRANDTS im November 1988 durchgeführte Fachtagung unter dem Rahmenthema „Sozialismus in Europa - Bilanz und Perspektiven“ führte so bedeutende Gelehrte und Theoretiker zusammen wie André GORZ, Jiri KOSTA, Johan GALTUNG, Iring FETCHER, Jean ZIEGLER, Elmar ALTVATER u.v.a.:

Helga GREBING, Peter BRANDT und Ulrich SCHULZE-MARMELING (Hgs.): Sozialismus in Europa - Bilanz und Perspektiven, Festschrift für Willy Brandt, Essen 1989.

Mitgewirkt haben unter folgenden Leitfragen:

- I. Das Subjekt der sozialistischen Bewegung (Helga GREBING, Frank DEPPE, Heinz-Dieter KITTSTEINER, Gudmund HERNES, Frigga HAUG);
- II. Die Linksparteien und die Gewerkschaften Westeuropas am Ende des 20. Jahrhunderts (Georgio NAPOLITANO, Bruno TRENTIN);
- III. Krise und Umgestaltung des real existierenden Sozialismus in Osteuropa (Svetozar STOJANOVIC, Wolfgang Fritz HAUG, Juri MAZIKIN, Jiri KOSTA, Wolfgang TEMPLIN);
- IV. Ein gemeinsames europäisches Haus? (Peter BENDER, Günter MINNERUP, Andrei S. MARKOVITS, Klaus MISGELD);
- V. Die ökologische Herausforderung (Iring FETSCHER, Martin JÄNICKE, Clarita MÜLLER-PLANTENBERG);
- VI. Der Nord-Süd-Konflikt (Willy BRANDT, Detlev ALBERS);
- VII. Zur negativen Identität deutscher Sozialisten (Peter BRANDT).

Noch kurz vor der Wende wurden Faschismusinterpretationen aus vergleichender Perspektive von Leipziger Wissenschaftlern der Karl-Marx-Universität und westdeutschen

Wissenschaftlern behandelt. Immer ging es dabei letztlich darum, die Begründung und Festigkeit demokratischer Traditionen unter den Bedingungen der historischen Entwicklung Deutschlands zu beweisen. Die Beiträge dieses Tagungsbandes unterstreichen solche Bemühungen eindrucksvoll:

Helga GREBING, Klaus KINNER (Hg.), Arbeiterbewegung und Faschismus. Faschismusinterpretationen in der europäischen Arbeiterbewegung, Schriftenreihe A, Band 2, Essen 1990.

An diesem Band wirkten mit:

Wolfgang WIPPERMANN, Joachim PETZOLD, Hans MOMMSEN, Helmut STEINER, Klaus KINNER, Leonid LUKS, Peter HAFERSTROH, Thomas SCHMIDT, Elfriede LEWERENZ, Bernhard H. BAYERLEIN, Horst KLEIN, Richard SAAGE, Rolf RICHTER, Michael WILSON, Bruno GROPPPO, Reiner TOSSTORFF, Karl Christian LAMMERS, Reinhard STURM, Werner BRAMKE, Eike HENNIG, Detlef ZIEGS, Franz WALTER, Willy BUSCHAK, Horst LAUSCHER.

2. Vergleichende Untersuchungen struktureller Wandlungsprozesse in altindustriellen Regionen

Unter diesen Schwerpunkt ist zunächst das von Karl LAUSCHKE initiierte und durchgeführte Forschungsprojekt „Sozialgeschichte eines industriellen Großbetriebes während der Jahre des Wiederaufbaus (1945-1960)“ zu erwähnen. Die Arbeit ist inzwischen abgeschlossen. Sie wird, nachdem Herr LAUSCHKE damit habilitiert wurde, in der Schriftenreihe des Instituts als Band 10 veröffentlicht werden.

Mit den „Auswirkungen des Strukturwandels in altindustriellen Regionen auf Arbeiter-Berufsbiographien“ befaßte sich am Beispiel des Bochumer Vereins, ein von Helga GREBING betreutes und von Jörg SKROBLIN durchgeführtes Forschungsprojekt, das ebenfalls von der Volkswagen-Stiftung finanziell gefördert wurde:

Jörg SKROBLIN, Der Bochumer Verein. Wandel eines Stahlunternehmens und seiner Belegschaft seit 1945, in: Holm-Detlev KÖHLER, Altindustrielle Regionen und die Strukturkrise. Vergleichende Forschung zu Asturien (Nordspanien) und dem Ruhrgebiet, Düsseldorf 1994¹¹

¹¹) Vgl. den Abschlußbericht, Bochum 1995

Parallel dazu entstand eine Vergleichsstudie über die Stahlregion Pittsburgh, die von der Hans-Böckler-Stiftung finanziell gestützt wurde und einen längeren Forschungsaufenthalt in den USA im Sommer 1994 erforderlich machte. Bearbeiter dieses Projektes war, neben Frau GREBING, Thorsten GRESSER¹²

Eine Art Komplementärstudie zu den beiden zuletzt genannten Forschungsprojekten stellte die Arbeit von Professor Dr. Jutta HELM, Western Illinois University, Macombe, Illinois, USA, dar, die sich mit der Praxis der Wirtschaftsförderung in Bochum und Pittsburgh im Vergleich beschäftigte. Frau HELM war im Frühjahr 1993 als Gastwissenschaftlerin am Institut tätig.

Der Blick wurde auch auf soziale Folgen des industriellen Strukturwandels in südeuropäischen Industrieregionen gerichtet. Mit finanzieller Unterstützung der Volkswagen-Stiftung, betreut von Professor Helga GREBING und Professor Dietmar PETZINA, untersuchte Dr. Holm-Detlev KÖHLER Strukturen und Handlungsweisen der wichtigsten sozialen Akteure in Asturien. Es entstand eine Vorstudie (vgl. unter Punkt a). Der Abschluß des Projektes erfolgte 1998 mit einer Veröffentlichung in unserer Schriftenreihe:

Holm-Detlev KÖHLER unter Mitarbeit von José Manuel Agüera SIRGO, Sabine ARNICKE, Patricia LATORRE, Simone RIBMANN und Rubén Vega GARCÍA, Asturien. Der Niedergang einer industriellen Region, Schriftenreihe A, Band 9, Essen 1998.

Aus einer wiederum lokalgeschichtlichen Perspektive beobachtete eine mit dem Institut verbundene Arbeitsgruppe vor allem kulturelle Wandlungsprozesse im industriellen Umfeld:

Peter FRIEDEMANN/Gustav SEEBOLD (Hg.), Struktureller Wandel und kulturelles Leben: Politische Kulturen in Bochum 1860-1990, Essen 1992.

Auch dieser Forschungsschwerpunkt wurde von zwei größeren Fachtagungen begleitet. Im Februar 1991 organisierte das Institut unter maßgeblicher Regie von Dr. Rainer SCHULZE eine Tagung mit dem Arbeitstitel „Historische Voraussetzungen des Strukturwandels in

¹² Vgl. dies., Die Folgen des Strukturwandels für die Stahlarbeiter und Stahlstandorte in der Region Pittsburgh in den 80er Jahren. Abschlußbericht, Bochum 1996.

altindustriellen Regionen Europas“. Es wurde nach den Auswirkungen des sozio-ökonomischen Strukturwandels in industriellen Krisenregionen der Länder Deutschland, Großbritannien, Frankreich und Schweden auf Arbeitnehmer gefragt. Es ging dabei auch um Orientierungshilfen im Hinblick auf die zu erwartenden Schwierigkeiten bei der Konstituierung des europäischen Binnenmarktes. Die Begrenzung auf regionalgeschichtliche Fallstudien, und zwar über Lancashire (John K. WALTON und John Singleton), Liverpool (John C. BELCHEM, Michal J. POWER), Nordost-England (Clive H. LEE), Schottland (Christopher HARVIE), Clydeside (William KNOX, Allan MCKINLAY, James SMYTH), Nordwales (R. Merfyn JONES), Ruhrgebiet (Dietmar PETZINA, Bernd FAULENBACH), Sachsen (Werner BRAMKE), Siegerland (Bernd D. PLAUM, Harald WITTHÖFT), Lothringen (Gérard NOIRIEL) und Südschweden (Mats GREIFF, Bo STRÅTH), brachte eine Fülle neuer Einsichten mit einer Erklärungskraft, die makroökonomische Studien selten bieten. Die Studie gehört heute zu den Standardwerken vergleichender Untersuchungen des industriellen Strukturwandels aus regionalgeschichtlicher Perspektive:

Rainer SCHULZE (Hg.), Industrieregionen im Umbruch. Historische Voraussetzungen und Verlaufsmuster des regionalen Strukturwandels im europäischen Vergleich. *Industrial regions in transformation. Historical roots and patterns of regional structural change: A European comparison*, Schriftenreihe A, Band 3, Essen 1993¹³.

Die andere größere Tagung, die in Verbindung mit dem Institut d'histoire du temps présent, Paris, und dem Centre franco-allemand de Recherche en Sciences Sociales, Berlin, durchgeführt und maßgeblich vom damaligen Europabeauftragten der Landesregierung NW, Minister Wolfgang CLEMENT, heute Ministerpräsident des Landes, sowie der französischen Botschaft gefördert wurde, beleuchtete den Konstituierungsprozeß Europas aus einer interdisziplinären Perspektive. Die von Helga GREBING und Rudolph von THADDEN geleitete Tagung im November 1993 hatte sich die vielschichtige Frage zum Thema gewählt: „Was wird aus Europa? Europa der Vaterländer, der Regionen, der Bürger?“ In den vier Sektionen „Geburt der Moderne - Grenzen Europas“ (Leitung: Rudolph VIERHAUS, Jean Pierre FAYE, Rudolph von THADDEN); „Staatliche und betriebliche Sozialpolitik im 19. und 20. Jahrhundert“ (Leitung: Hans MOMMSEN, Patrick FRIDENSON); „Mitteleuropa - Paneuropa - Europa von unten in der Zwischenkriegszeit“ (Leitung Hans Manfred BOCK, Jacques le RIDER); „Spannungsfelder im Europa der Gegenwart“ (Leitung Walther MÜLLER-JENTSCH,

¹³ Rainer Schulze, langjähriger wissenschaftlicher Mitarbeiter von Frau Grebing lehrt inzwischen an der University of Essex (Great Britain)

Babette NIEDER) wurde versucht, europäische Prozesse der Gemeinschaftsbildung und Integration aufzuzeigen, die quer zum Nationalstaat liegen und vor allem an Bürger- und Menschenrechtsdebatten anknüpfen. Trotz großer Resonanz nicht zuletzt dank der Teilnahme namhafter Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens (Daniel VERNET, *Le Monde*, Joachim-Fritz VANNAHME, *Die Zeit*, Jean-Louis BIANCO, ehemaliger Minister, Paul KLEMMER, Mitglied verschiedener Kommissionen auf Bundes- und Landesebene) und zahlreicher Wissenschaftler auch aus dem Ausland (Dick GEARY, Nottingham; Mario TELO, Brüssel; Jochen HOOCK, Paris; Feliks TYCH, Warschau; Zdenek KÁRNÍK, Prag u.a.), gelang es leider aus finanziellen Gründen nicht, die Ergebnisse der Tagung in einem eigenständigen Band zu veröffentlichen.¹⁴

3. Forschungen zur Sozialgeschichte Mitteldeutschlands und der ehemaligen DDR

Schon lange vor der deutsch-deutschen Vereinigung gab es im Umkreis des Lehrstuhls Neuere Geschichte (Prof. Dr. Hans MOMMSEN) Bemühungen, zur Überwindung einer seit 1949 schrittweise eingeschliffenen „deutsch-deutschen Arbeitsteilung“ durch neuere sozialgeschichtlich und politisch orientierte Untersuchungen beizutragen. Dank der Förderung durch die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung konnten diese Studien erweitert und vertieft werden. Die Analyse der Entwicklungsstufen demokratischer Politiken und Bewegungen in Sachsen, Thüringen und Anhalt zwischen der Julirevolution 1830 und dem Niedergang der Weimarer Republik 1930 wurden systematisch behandelt. Im Mittelpunkt standen dabei Fragestellungen nach der Genese und Ausformung des Bürgertums und der Arbeiterschaft bzw. der (links-)liberalen Bewegungen und sozialdemokratischen Arbeiterbewegung sowie ihres Verhältnisses zueinander. Ein erstes Ergebnis dieser Arbeit konnte als Band 4 der Schriftenreihe mit Beiträgen von Hans MOMMSEN, Volker Scholz, Roswitha WIECZORECK, Ingrid DRECHSLER, Wolfgang SCHRÖDER, Wilfried MENDE, Simone LÄSSIG, Christoph NONN, Irmtrud WOJAK, Torsten KUPFER, Bernd ROTHER, Stephan PFALZER, Roswitha MENDE, Hans-Dieter KLEIN, Karlheinz SCHALLER, Karsten RUDOLPH, Burkhard POSTE, Manfred HÖTZEL, Stephan VOBEN, Christopher HAUSMANN, Evelyn ZIEGS, Mathias SEIDEL, Detlef ZIEGS, Peter FRIEDEMANN, Helga GREBING gedruckt werden:

¹⁴ Vgl. zu dem breiten Presseecho u.a. Susanne Blasberg, Peter Friedemann, Jean-Luc Malvache, Was wird aus Europa? Das Europa der Vaterländer, der Regionen, der Bürger. Eine deutsch-französische Bestandsaufnahme, in: *Lendemains*, 19. Jg., 1994, S. 1998-107.

Helga GREBING/Hans MOMMSEN/Karsten RUDOLPH (Hg.): Demokratie und Emanzipation zwischen Saale und Elbe. Beiträge zur Geschichte der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung bis 1933, Schriftenreihe A, Band 4, Essen 1993.

Reichhaltige Quellenfunde sowie der die Intentionen der Schriftenreihe im Klartext Verlag sprengende Charakter des Projektes führten zu der Erwägung, eine neue Schriftenreihe Helga GREBING/Hans MOMMSEN/Karsten RUDOLPH (Hg.): Demokratische Bewegungen in Mitteldeutschland im Böhlau Verlag zu eröffnen. Das von Dr. Karsten RUDOLPH im wesentlichen betreute Projekt kann inzwischen auf sieben bislang erschienene Bände verweisen:

Bd. 1: Karsten Rudolph, Die sächsische Sozialdemokratie vom Kaiserreich zur Republik (1871-1923), Köln, Weimar, Wien 1995;

Bd. 2: Beate Häupel, Die Gründung des Landes Thüringen. Staatsbildung und Reformpolitik 1918-1923, 1995, Köln, Weimar, Wien 1995;

Bd. 3: Frank Heidenreich, Arbeiterkulturbewegung und Sozialdemokratie in Sachsen vor 1933,), Köln, Weimar, Wien 1995;

Bd. 4: Simone Lässig, Wahlrechtskampf und Wahlreform in Sachsen (1895-1909),), Köln, Weimar, Wien 1996;

Bd. 5: Torsten Kupfer, Sozialdemokratie im Freistaat Anhalt (1918-1933),), Köln, Weimar, Wien 1996;

Bd. 6: Karsten Rudolph und Iris Weuster, Bibliographie zur Geschichte der Demokratiebewegung in Mitteldeutschland (1789-1933),), Köln, Weimar, Wien 1997;

Bd. 7: Torsten Kupfer, Der Weg zum Bündnis. Entschieden Liberale und Sozialdemokraten in Dessau und Anhalt im Kaiserreich,), Köln, Weimar, Wien 1998.

Weitere Bände sind in Vorbereitung. In Kürze erscheint als Band 8: Thomas ADAM, Arbeitermilieu und sozialdemokratische Arbeiterbewegung in Leipzig.

d) Internationale Aspekte des Widerstands gegen den Nationalsozialismus

Verfolgte des NS Regimes und ihren Widerstand in die Erinnerung zu rufen, gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Geschichtswissenschaft. Obwohl diese Epoche der deutschen Geschichte inzwischen gut erforscht ist, werden immer wieder neue Quellengruppen entdeckt. Davon zeugt ein von Helga GREBING und Christel WICKERT herausgegebener Band:

Das „andere Deutschland“ im Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Beiträge zur politischen Überwindung der nationalsozialistischen Diktatur im Exil und im Dritten Reich, Essen 1994.

Die Beiträge stammen von Helga GREBING, Gerhard PAUL, Klaus-Michael MALLMANN, Dieter NELLES, Frank MEYER, Anette HILD-BERG, Detlev BRUNNER, Claus TULATZ, Christl WICKERT.

Ein weiterer, in der Schriftenreihe B als Band 3 herausgegebener Band versucht am Beispiel eines in Bochum lebenden Emigranten und Verfolgten des Nazi-Regimes, eines nach 1945 in der Sozialdemokratie aktiven Kommunalpolitikers, mentale politische Strukturen zu beleuchten, die Teile der politischen Jugend im konservativen westlichen Westfalen zum politischen Widerstand ermutigten. Der mit Willy Brandt auf einem Jugendtreffen in Holland verhaftete und im Columbia-Haus Berlin inhaftierte ehemalige Unterbezirksvorsitzende Heinz Hoose hat für diese Untersuchung seinen privaten Nachlaß zur Verfügung gestellt:

Peter FRIEDEMANN/Uwe SCHLEDORN (Hg.): Aktiv gegen Rechts. Der Rote Kämpfer - Marxistische Arbeiterzeitung 1930-1931, Schriftenreihe B, Band 3, Essen 1994.

Ein größeres, von der VW-Stiftung gefördertes Projekt war das von Dieter NELLES über die Internationale Transportarbeiter-Föderation (ITF):

Widerstand und internationale Solidarität. Die Gewerkschaft der Seeleute, Binnenschiffer und Hafendarbeiter und die ITF im Widerstand gegen das NS-Regime.

Mit der Veröffentlichung der Arbeit ist zu einem späteren Zeitpunkt zu rechnen. Einige Aufsätze liegen bereits vor:

- Jan VALTINS „Tagebuch der Hölle“ - Legende und Wirklichkeit eines Schlüsselromans der Totalitarismustheorie, in: 1999, Zeitschrift für Sozialgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts, 9. Jg. (1994), H. 1, S. 11-45;
- ders., „Landsforraeder!“ som motstand! ITFs samarbeid med engelsk etterretningstjeneste 1939-1945, in: Arbok for Arbeiderbevegelsens Arkiv og Bibliotek, Oslo 1994, S. 219-236;
- ders., Ungleiche Partner. Die Zusammenarbeit der Internationalen Transportarbeiter-Föderation (ITF) mit den westalliierten Geheimdiensten 1938-1945, in: Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung (IWK), 30. Jg. (1994), H. 4, S. 534-560;

- ders., „Dass wir den Kopf hochhalten, auch wenn er mal abgehauen werden sollte.“ Wuppertaler Seeleute im Widerstand, in: „...Se krieje us nit kaputt.“ Gesichter des Wuppertaler Widerstands, hg. von der Forschungsgruppe Wuppertaler Widerstand, Essen 1994, S. 159-180;
- ders., ITF German seafarers' resistance to Nazism, in: ITF Seafarers' Bulletin, Nr. 9 (1994), S. 27-29;
- ders., Das abenteuerliche Leben des Hermann Knüfken. Ein demokratischer Revolutionär, in: ÖTV Seefahrt Report, Nr. 3 (1996), S. 13-23;
- ders., ITF resistance against national socialism and fascism in Germany and Spain, erscheint in: The International Transport Workers Federation 1914-1945. The Edo Fimmen Era, hg. von Bob REINALDA, Amsterdam 1997, S. 174-199.
- ders., Gewerkschaftlicher Widerstand in Skandinavien, in: Einhart LORENZ, Klaus MISGELD, Hans-Uwe PETERSEN (Hg.): Hitlerflüchtlinge im Norden, erscheint 1998.

In derselben Reihe sind drei weitere Quellenbände erschienen, die zwar nicht unmittelbar mit dem Thema des Widerstands gegen den Nationalsozialismus in Verbindung stehen, die aber einen Teil jener politischen Kultur widerspiegeln, in der der Geist ziviler demokratischer Bürgergesellschaften einen guten Nährboden finden kann. Das Institut belegt damit zugleich, dass es über einen reichen Fundus an solchen Quellengruppen verfügt.

Manfred BURAZEROVIC: Quellen zur Geschichte der anarchistischen Bewegung.

Bestandsverzeichnis der anarchistischen Broschüren im INSTITUT ZUR ERFORSCHUNG DER EUROPÄISCHEN ARBEITERBEWEGUNG, Essen 1994;

Detlev BRUNNER: Quellen zur Gewerkschaftsgeschichte. Bestandsverzeichnisse Ostberliner Archive zur Geschichte der Gewerkschaftsbewegung von den Anfängen bis 1933, Essen 1992.

III. VOM LEHRSTUHL „SOZIALGESCHICHTE UND SOZIALE BEWEGUNG“ ZUR GRÜNDUNG DER STIFTUNG BIBLIOTHEK DES RUHRGEBIETS

1. Institutionelle Entwicklung und personelle Ausstattung

- Leitung und Gremien

Nach der Emeritierung der bisherigen Leiterin Professorin Dr. Helga GREBING im Sommer 1995 leitete vorübergehend Professor Dr. Hans MOMMSEN das Institut. Mit Wirkung vom 2.11.1995 übernahm Professor Dr. Klaus TENFELDE den Lehrstuhl für „Sozialgeschichte und soziale Bewegung“. Zu Beginn des Wintersemesters 1995/96 wurde ihm die Leitung des Instituts übertragen. Im Sommersemester 1996 wurde er durch die Fakultät für Geschichtswissenschaft kooptiert. Mit der Übernahme der Leitungsfunktion durch Professor Dr. TENFELDE festigte das Institut seine interdisziplinäre Verankerung. Es wurden folgende Maßnahmen getroffen:

Die Neubesetzung des Vorstandes wurde mit Professorin Dr. Ilse LENZ und Professor Dr. Klaus Peter STROHMEIER gezielt hin zu den Sozialwissenschaften erweitert. Professor Dr. Walther MÜLLER-JENTSCH, ein in Deutschland das Fach „Industrielle Beziehungen“ in den Sozialwissenschaften prägender Wissenschaftler, wurde zum stellvertretenden Leiter des Instituts gewählt. Die satzungsgemäßen Gremien sind z.Z. wie folgt besetzt:

Professoren:

Siegfried BAHNE (Geschichtswissenschaft) em.

Günter BRAKELMANN (ev. Theologie) em.

Bernd FAULENBACH (Geschichtswissenschaft)

Norbert FREI (Geschichtswissenschaft)

Lucian HÖLSCHER (Geschichtswissenschaft)

Traugott JÄHNICHEN (ev. Theologie)

Ilse LENZ (Sozialwissenschaft)

Hans MOMMSEN (Geschichtswissenschaft) em.

Walther MÜLLER-JENTSCH (Sozialwissenschaft)

Dietmar PETZINA (Geschichtswissenschaft), Mandat ruhend (Rektor)

Regina SCHULTE (Geschichtswissenschaft)

Klaus Peter STROHMEIER (Sozialwissenschaft)

Mittelbau:

Dr. Beate FIESELER (Geschichtswissenschaft)

Dr. Susanne ROUETTE (Geschichtswissenschaft)

Dr. Hubert SCHNEIDER (Geschichtswissenschaft)

Nichtwissenschaftliche Mitarbeiter:

Jutta SCHRÖDER (IGA)

Renate SCHEUERPFLUG (IGA)

Studenten:

Frank AHLAND (Geschichtswissenschaft)

Sandra SCHMIDT (Rechtswissenschaft, Geschichte)

Beirat:

Prof. Dr. Wilhelm BLEEK

Prof. Dr. Detlev K. MÜLLER

Prof. Dr. Manfred TIETZ

sowie:

Marianne WIENEMANN

Dr. Arntrud REUTER

Harald SPRAVE

- Personal

Mit der Berufung von Professor TENFELDE konnte die Personal- und Sachmittelsituation des Instituts gefestigt werden.

Das Institut verfügt seitdem über folgende Planstellen:

ein Akademischer Oberrat, inzwischen zum Akademischen Direktor ernannt (Geschäftsführer Dr. Peter FRIEDEMANN);

ein Wiss. Bibliothekar (Leiter der Bibliothek Dr. Robert LEDERER);

ein Wiss. Hochschulassistent (Dr. Karsten RUDOLPH, Nachfolger von Dr. Rainer SCHULZE);

ein Wiss. Hochschulassistent (Dr. Benjamin ZIEMANN);

eine Verwaltungsangestellte (Jutta SCHRÖDER);

eine Verwaltungsangestellte (Marlis WICK) mit halber Stelle;

eine Diplombibliothekarin (Renate SCHEUERPFUG, Ewa KACZMAREK);
zwei Bibliotheksassistentinnen (Ulrike MORITZ, Karin POPHUSEN);
zwei ganze studentische Hilfskraftstellen.

Seit Januar 1998 verfügt das Institut mit Frau Dr. SIGRID AMEDICK im Rahmen von Projektmitteln der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung über eine weitere wissenschaftliche Bibliothekarin. Im Rahmen der STIFTUNG BIBLIOTHEK DES RUHRGEBIETS wurde ebenfalls seit Beginn 1998 Dr. Gustav SEEBOLD von der Stadt Bochum zunächst dem INSTITUT ZUR ERFORSCHUNG DER EUROPÄISCHEN ARBEITERBEWEGUNG zugeordnet.

- Ordentlicher Haushalt

Ebenfalls gefestigt hat sich die Haushaltssituation. Ohne Personalmittel, außerordentliche Sondermittel aus Berufungsverhandlungen, prozentuale Kürzungen und einen von Jahr zu Jahr wechselnden Drittmittletat beläuft sich der jährlich bereitgestellte ordentliche Sachmittletat seit November 1995 auf 64.380,-- DM. An Sondermitteln aus Berufungsverhandlungen standen seit 1995 insgesamt 113.294,--DM zur Verfügung. Im Rahmen der Finanzautonomie wurden seit 1998 auch die Mittel für studentischen Hilfskräfte in Höhe von 28.000,-- DM dem Etat des Instituts zugeordnet.

- Drittmittel

Drittmittel wurden seit 1995 von folgenden Stiftungen und Förderungseinrichtungen bereitgestellt:

Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung
Fritz-Thyssen-Stiftung
Volkswagen-Stiftung
Hans-Böckler-Stiftung
Deutsche Forschungsgemeinschaft
Hochsauerlandkreis

Im Rahmen von Drittmitteln werden z. Z., neben einigen studentischen Hilfskräften, beschäftigt:

Dr. Josef BOYER

Christian HANDSCHELL M.A.

Till KÖSSLER M.A.

Jens HAHNWALD M.A.

Dr. Sigrid AMEDICK

2. Förderverein

Das Institut wird durch die Arbeit eines Vereins des privaten Rechts (Verein zur Förderung der Erforschung der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung e. V.) mit erheblichen Mitteln insbesondere zur Ergänzung der Bestände und Sicherung von Publikationen unterstützt. Den Vorsitz hat seit September 1996 Professor Dr. Günter BRAKELMANN inne. Weitere Vorstandsmitglieder sind: Norbert RANFT (IG BCE), Roland DITTRICH (STEAG) und Dr. Wolfgang JÄGER (Bildungsschule der IG BCE, Haltern). Der Verein hat seit 1995 folgende größere Vorhaben und Projekte unterstützt bzw. auf den Weg gebracht:

- Kolloquium für Hans Mommsen: Freiheit und Sozialismus. Arbeiterbewegung und Menschenrechte in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert (vgl. auch Mitteilungsblatt 20, Essen 1997).
- Forschungen zur Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung in Norwegen / hrsg. von Einhart Lorenz, in: Mitteilungsblatt des Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung, Bochum 1997/19.
- Forschungsberichte aus dem Institut mit Beiträgen von Wolfgang Schröder, Dieter Fricke, Tanja Ünlüdag, Sandrine Kott, Hans-Christoph Seidel, Michael Schäfer, Toshiaki Yamai, Gertrud Pickhan, Karsten Rudolph, Benjamin Ziemann, Susanne Rouette und Paul Nolte , in: Mitteilungsblatt des Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung, Bochum 1998/ 20.
- Seit dem 1.1.1997 betreibt Professorin GREBING mit Unterstützung des „Fördervereins“ und in Zusammenarbeit mit Günter Brakelmann und Walter Euchner ein Publikationsvorhaben zum Thema „Geschichte der sozialen Ideen in Deutschland“.
- Wolfgang Jäger, Ralf Engeln, Helke Stadtland (Hg.): Reader zur deutsch-deutschen Gewerkschaftsgeschichte 1945-1990, Haltern 1998.
- Kolloquium „Geschichte in der Schule“ am 26. Juli 1998 mit Beiträgen von Gabriele Behler, Richard Bessel, Rudolf Tschirbs, Rainer Walz.
- Bibliographische Erfassungsmaßnahme russischer, ukrainischer und rumänischer Titel.
- Vortragsreihe und Recherchen zum Thema „Displaced Persons“ auf deutschem Boden nach 1945. Mit Vorträgen von Norbert Frei/Bochum, Jan Rydel/Krakau, Andreas Lembeck/Oldenburg, Oliver Willnow/Bochum, Hubert Schneider/Bochum.
- Projekt „Kirche im Ruhrgebiet“. Unter dem gleichnamigen Titel ist mit Unterstützung des „Fördervereins“ im Klartext Verlag Essen inzwischen folgender Katalog erschienen:

Günter Brakelmann, Traugott Jähnichen und Norbert Friedrich Kirche (Hg.): Kirche im Ruhrgebiet, Essen 1998.

3. Forschung und Lehre

Seit Beginn der Tätigkeit von Professor TENFELDE wurden zunächst die unter Leitung von Professorin GREBING bearbeiteten Forschungsfelder fortgeführt und im wesentlichen abgeschlossen. Schwerpunkt der bisherigen Forschungstätigkeit bildeten folgende Bereiche:

a) Forschungsarbeiten zur Geschichte der Arbeiter und Arbeiterbewegungen und über soziale Bewegungen

- Aus Anlaß der Vereinigung der IG Bergbau und Energie, der IG Chemie Papier Keramik und der Gewerkschaft Leder im Herbst 1997 wurde mit Unterstützung der Hans-Böckler-Stiftung ein Sammelband vorbereitet und koordiniert. Er wird inhaltlich durch eine von Professor TENFELDE betreute Dissertation von Helke STADTLAND über die Gewerkschaftsbildung in der DDR 1945 - ca. 1952 zu dieser Thematik unterstützt. Der Sammelband ist inzwischen erschienen:

Klaus TENFELDE (Hg.): Ein neues Band der Solidarität - Chemie - Bergbau -Leder. Industriearbeiter und Gewerkschaften in Deutschland seit dem Zweiten Weltkrieg, Hannover 1997.

- Mit Unterstützung der Volkswagen-Stiftung organisierte das Institut im Herbst 1997 eine wissenschaftliche Konferenz über „Arbeiter in der SBZ/DDR 1945 - 1970“. Die Ergebnisse werden zur Zeit gemeinsam mit Doz. Dr. Peter HÜBNER, Potsdam, in einem Sammelband in der Schriftenreihe des Instituts dokumentiert. Der von Peter HÜBNER und Klaus TENFELDE herausgegebene Band wird im Frühjahr 1999 im Klartext Verlag Essen erscheinen. Er enthält Beiträge von: Dierk HOFFMANN, Michael SCHWARTZ, Ulrich HEB, Kay MC ADAMS, Almut RIETSCHEL, Rita RÖHR, Axel GAYKO, Helke STADTLAND, Ralf ENGELN, Jörg ROESLER, Thomas REICHEL, Annette TIMM, Hanna HAAK, Katherine PENCE, Jonathan R. ZATLIN, Ina MERKEL, Georg WAGNER-KYORA, Friedrich SATTLER, Christoph BOYER, Sonja HÄDER, Annegret SCHÜLE, Sebastian SIMSCH, Andrew PORT, Helmut W. SMITH, Dorothee WIERLING,

Gunilla-Friederike BUDDE, Alexander von PLATO sowie Rainer KARLSCH, Susanne ROUETTE, Benjamin ZIEMANN, Sebastian SIMSCH, Anna-Sabine ERNST, Sabine ROß, Thomas MERGEL, Christoph KLESSMANN, Arnold SYWOTTEK und Klaus TENFELDE.

- Die im organisatorischen Rahmen des Instituts entstehenden Habilitationen beschäftigen sich mit Themen aus dem großen Forschungsfeld der Sozialgeschichte und der Geschichte der sozialen Bewegungen. Dr. Karsten RUDOLPH bereitet eine große Forschungsarbeit über die Ostpolitik der westdeutschen Industrie in der Nachkriegszeit vor. Dr. Benjamin ZIEMANN untersucht die Sozialgeschichte des westdeutschen Katholizismus mit einem Schwerpunkt auf Milieu-Erosion und Verwissenschaftlichung von Kirche und Glauben. Dr. Tanja UNLÜDAG steht vor dem Abschluß ihrer Biographie über Clara Zetkin, und Dr. Joseph BOYER plant eine Habilitationsschrift über die Sozialstruktur der SPD in der Nachkriegszeit (vgl. unter c).

b) Laufende Dissertationen

- Frank AHLAND: „Auf rohen Eiern tanzen, ohne sie zu zerbrechen.“ Der Gewerkschafter Ludwig Rosenberg

Thema des Promotionsvorhabens ist die Erstellung einer Biographie Ludwig Rosenbergs, der zwischen 1962 und 1969 dem DGB vorstand. Damit ließe sich die von Borsdorf 1982 festgestellte und noch immer im wesentlichen vorhandene Lücke in der Biographik deutscher Gewerkschaftsführer zu einem Teil schließen. Nicht die Biographie und mit ihr das Bedürfnis, Geschichte aus dem gelebten Leben anderer zu verstehen, sind in den 1970er Jahren in eine Krise geraten, wohl aber die wissenschaftliche Legitimation. Das ohnehin schwache theoretische Gerüst des Historismus, der den Menschen als eine Welt für sich („homo clausus“) begriff und in dessen Gefolge Biographien ein „Individualitäts- und Genieideal“ transportierten (von Treitschke: „Männer machen die Geschichte“), wurde unter dem Eindruck eines struktur- oder sozialgeschichtlichen Ansatzes nachhaltig erschüttert. Struktur- und Sozialgeschichte, aber auch Erkenntnisse anderer Wissenschaften wie der Psychologie, thematisierten das Verhältnis des Menschen in seinen Bezügen zur Umwelt neu; die Integration der Biographik in die historischen Sozialwissenschaften wurde möglich. Hier soll, nach Bourdieu, das Leben nicht von seinem Ende her, sondern mit seinen „Plazierungen und Deplazierungen“ in einem sich ständig verändernden Feld, mit seinen Brüchen, Inkonsistenzen und Diskontinuitäten, begriffen werden. Der Begriff vom Habitus, der insbesondere durch die Internalisierung der familiären Sozialisation als „zweiter Natur“ geprägt wird, kann als Brücke zwischen gesellschaftlicher Eingebundenheit des Einzelnen und seinem konkreten Handeln und Erfahren dienen.

- Volker BECKMANN: Die jüdische Bevölkerung in den Landkreisen Lübbecke (Rahden) und Halle i.W. im 19. und 20. Jahrhundert

Die geplante Dissertation beabsichtigt, die demographische, sozio-ökonomische und kulturelle Entwicklung von je vier jüdischen Gemeinden in den zwei ostwestfälischen, ländlichen und überwiegend protestantisch geprägten Kreisen Lübbecke (bis 1831 Kreis Rahden) und Halle i.W. für die Zeit von 1815 bis 1945 in den Blick zu nehmen.

- Georg GOES (E-mail: ggoes@geschichte.uni-bielefeld.de): Orte punktueller Industrie im 20. Jahrhundert. Fallbeispiele aus der Glas- und Porzellanindustrie

Das Projekt beschreibt und analysiert Kontinuität und Wandel von Arbeit und Leben in drei isolierten Glasmacher- und Porzellanerorten in Brandenburg, Thüringen und Bayern zwischen 1925 und 1960. Durch den Vergleich der örtlichen Entwicklung des Lebens- und Branchenmilieus soll ein Beitrag zur Typenbildung von Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung in Orten punktueller Industrie geleistet werden. Die einzelnen Milieubiographien werden mit überlokalen wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen in Beziehung gesetzt. Quellen: Betriebsakten (u.a. Arbeitsorganisation, Belegschaftsdifferenzierung, Betriebspolitik), Kommunalakten (u.a. Einwohnerlisten, Gemeindepolitik, Wahlen), Branchenspezifische Quellen (u.a. Ministerien, Branchenorganisationen, Gewerkschaften).

Methoden: Milieuanalyse mit Hilfe von prosopographischen und industriesoziologischen Ansätzen. Vergleich mit Hilfe des Theorems der „Orte punktueller Industrialisierung“ und branchen- wie regionalhistorischer Methoden.

Das Projekt wird im Rahmen des Graduiertenkollegs „Sozialgeschichte von Gruppen, Schichten, Klassen und Eliten“ der Universität Bielefeld bearbeitet.

- Johannes GROBEWINKELMANN: Tradition und Reform - Berufsausbildung in der Solinger und Bielefelder Metallindustrie seit der Jahrhundertwende

Mit dem Vergleich der historischen Entwicklung der Berufsausbildung in der Solinger Schneidwaren- und der Bielefelder Nähmaschinen- und Fahrradindustrie seit der Jahrhundertwende soll festgestellt werden, inwieweit die industrielle Berufsausbildung im Kontext der sozio-ökonomischen Entwicklung von Regionen steht. Es werden regionale Typen des partiellen Modernisierungsprozesses der industriellen Berufsausbildung im 20. Jahrhundert untersucht.

Die vergleichende Analyse geht dabei von der Annahme aus, daß die mit dem Aufbau eines modernen industriellen Berufsausbildungssystems verfolgte Strategie der Industrieunternehmen in der deutschen Metallindustrie, Berufskarrieren nach 1900 an die technisch-ökonomischen Marktbedingungen durch die Institutionalisierung der Vermittlung von systematischem Wissen und Können im dualen System industrieller Berufsausbildung anzupassen, auf regionaler Ebene an Grenzen stieß. Diese Grenzen wurden in der Solinger Schneidwarenindustrie durch die Tradition handwerklich geprägter Berufssozialisationsbedingungen und in der Bielefelder Nähmaschinen- und Fahrradindustrie durch die spezifischen Bedingungen der Facharbeiterausbildung in einer der ersten Massenproduktionsbranchen gesetzt.

- Christian HANDSCHELL (e-mail: chandsch@geschichte.uni-bielefeld.de): Elitenbildung in der SPD und der Labour Party im Vergleich

Im Rahmen eines DFG-Projektes zu „Mitgliedschaften und sozialen Strukturen der Parteien des linken Spektrums in den westlichen Besatzungszonen und in der Bundesrepublik Deutschland 1945-1990“ entsteht eine Dissertation, die sich unter elitetheoretischen Fragestellungen mit einem Vergleich der sozialdemokratischen Bundestagsabgeordneten mit den Parlamentariern der englischen Labour-Party beschäftigt. Dabei soll der Zeitraum zwischen 1945 und den frühen 80er Jahren im Zentrum der Betrachtung stehen.

- Marion HEISTERMANN: Zwischen Demontage und Remontage. Die Essener Industrieförderungsgesellschaft und der wirtschaftliche Wiederaufbau auf dem Gelände der Kruppschen Gußstahlfabrik

In den Forschungen zu Demontage, Remontage, Ersatzproduktion und Wiederaufbau im Bereich des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen ist ein gewisses Defizit dahingehend festzustellen, daß die Perspektive bislang weitgehend den „reparations- und demontagegeschädigten“ Unternehmen, mithin den etablierten und in Traditionskontexten stehenden industriellen Kerngruppen des Landes, verhaftet geblieben ist. Von einer insbesondere unter dem Gesichtspunkt des (gelungenen oder versäumten) Strukturwandels interessanten Variante lokalen Wiederaufbaues, der Ansiedlung neuer Gewerbebetriebe auf zuvor schwerindustriell genutztem Werksgelände, hat die Forschung nur am Rande Kenntnis genommen. Nicht weniger gilt dieser Sachverhalt für die Entstehungsbedingungen und Praxis kommunaler Wirtschaftsförderung nach dem Zweiten Weltkrieg. Am Beispiel der Situation, wie sie sich nach 1945 bis Ende der 50er Jahre auf dem Gelände der Kruppschen Gußstahlfabrik in Essen präsentierte, thematisiert die Dissertation die Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen, nach Gelingen und Scheitern industrieller Neuansiedlungen unter den Bedingungen alliierter Auflagen sowie im Schatten eines zusehends wieder seine Handlungsfähigkeit und Vitalität zurückgewinnenden Großunternehmens. Geleistet werden soll dabei auch ein Beitrag zur Erhellung des nicht immer unproblematischen, gerne als „symbiotisch“ bezeichneten Verhältnisses zwischen der Stadt Essen und der Firma Krupp. Im Vordergrund steht nicht zuletzt die Frage nach dem Verhältnis von sowohl unternehmerischer als auch städtisch-kommunaler Traditionsgebundenheit und Innovationsfähigkeit unter den Bedingungen alliierter Produktionsauflagen, verfügungsrechtlicher Restriktionen, arbeitsmarkt- und sozialpolitischer Erfordernisse sowie außenpolitisch induzierter Sonderkonjunkturen.

Die Untersuchung stützt sich vornehmlich auf Quellen des Stadtarchivs Essen, Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchivs Düsseldorf sowie des Historischen Archivs Krupp.

- Kenan Holger IRMAK (E-mail: kirmak@geschichte.uni-bielefeld.de): Der Hinfällige. Alte und Sieche, Diskurs und Anstalten zwischen Weimar und Bonn (1924-1961)

Das Projekt zur Geschichte der stationären Altenhilfe ist angesiedelt auf der Schnittfläche von Sozialpolitik-, Kultur-, Sozial- und Wissenschaftsgeschichte sowie der Wissenssoziologie. Sein Erkenntnisinteresse richtet sich auf die Beantwortung der Frage: Wie läßt sich der historische Wandel vom „Siechen zum Pflegefall“

(sozialpolitischer Aspekt) und vom „Siechenhaus zum Altenpflege- und Krankenhaus“ (institutioneller Aspekt) begreifen? Der gewählte Zeitraum stellt, so die Arbeitshypothese, die formativen Jahre für diese Entwicklung dar, die ab Beginn der 1960er Jahre in ein neues Stadium tritt.

Der „Sieche“ stellte noch zu Beginn dieses Jahrhunderts eine weitgehend unspezifische soziale Gruppe von psychisch Kranken, geistig und körperlich Behinderten und Invaliden jeden Alters dar. Die Kommunen, Wissenschaften, staatlichen Ministerien und Berufsverbände wirkten fortan als Akteure auf dem Weg zu einer stärkeren funktionalen Differenzierung aller drei Ebenen. In methodologischer Hinsicht sind die Arbeiten von Detlev J. K. Peukert wegweisend für die Verbindung von Wissenschafts-, Institutionen-, Sozial- und Kulturgeschichte, während die von Michel Foucault weitere Anregungen für eine wissenssoziologisch ausgelegte Diskursanalyse bieten. Der gewählte Ansatz einer Diskursanalyse betont die Formierung von (gerontologischem) Wissen und ihre Wirkungen auf die Konstruktion von politischen Tätigkeitsfeldern, humanwissenschaftlichen und beruflichen Altenbildern und anstaltsmäßige Organisation von Lebenswelten. Als Quellen stehen zur Verfügung: Überlieferungen von kommunalen Ämtern, von Gemeindeverbänden, privaten Vereinen, Fachgremien von Wohlfahrtsverbänden sowie zeitgenössische Monographien, Fachzeitschriften zur Sozial- und Gesundheitspolitik wie auch von Berufsverbänden, Akten aus Altenhilfeeinrichtungen, staatliches Schriftgut von Ministerien und „graue“ Literatur.

Das Projekt wird im Rahmen des Graduiertenkollegs „Sozialgeschichte von Gruppen, Schichten, Klassen und Eliten“ der Universität Bielefeld bearbeitet.

- Till KÖSSLER (e-mail: t.koessler@ruhr-uni-bochum.de): Mitgliederentwicklung und soziale Trägerschichten der KPD in den Westzonen und der Bundesrepublik Deutschland 1945-1956

Das Dissertationsvorhaben im Rahmen eines DFG-Projektes zu „Mitgliedschaften und sozialen Strukturen der Parteien des linken Spektrums in den westlichen Besatzungszonen und in der Bundesrepublik Deutschland 1945-1990“ beschäftigt sich mit der Sozial- und Ideengeschichte des Kommunismus in Westdeutschland von 1945 bis Ende der 1950er Jahre unter milieutheoretischen Aspekten. Der regionale Schwerpunkt soll dabei im Ruhrgebiet liegen.

- Eva PIETSCH (e-mail: epietsch@geschichte.uni-bielefeld.de): „Experiments in Industrial Democracy“: Klassen-, Geschlechter- und ethnische Beziehungen in der Konfektionsindustrie von Baltimore / Maryland (1890-1930)

Das Projekt analysiert die gewerkschaftlichen Organisationsbemühungen von Konfektionsarbeitern amerikanischer und europäischer Herkunft in den Vereinigten Staaten von 1890 bis 1930, ausgehend von den Verhältnissen in Baltimore / Maryland und dem Industrieverband Amalgamated Clothing Workers of America (ACWA). Bei den Immigranten handelte es sich überwiegend um katholische Einwanderer aus Italien, Polen, Litauen und Böhmen, sowie um jüdische Arbeiter osteuropäischer Provenienz. Der Schwerpunkt des Untersuchungsinteresses liegt auf der Dynamik gewerkschaftlichen Wachstums in einer ethnisch heterogenen, gemischt-geschlechtlichen Arbeiterschaft. Dieses Wachstum vollzog sich unter den Bedingungen einer

zunehmenden Rationalisierung von Fertigungsprozessen sowie der Modernisierung unternehmerischer Organisationsstrukturen, bei gleichzeitig starken Widerständen gegen das industriegewerkschaftliche Organisationsprinzip und wirtschaftsdemokratische Reformkonzepte durch die US-amerikanische Gewerkschaftsbewegung. Zunehmende Gewerkschaftsfeindlichkeit, der „Red Scare“ sowie kulturelle Überfremdungsängste der amerikanischen Gesellschaft erschwerten die Akzeptanz der organisierten Einwanderarbeiter im politischen Raum. Die betriebliche Arbeitswelt, die Lebenswelt des städtischen Arbeitermilieus sowie die Gewerkschaftsorganisationen werden als diejenigen „sozialen Handlungsfelder“ (Welskopp) analysiert, innerhalb der diese industriellen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zum Tragen kamen und die die Entstehung wie den Verlauf von Konflikten ebenso beeinflussten, wie die Entwicklung von Lösungsstrategien durch die Arbeitnehmer.

- **Stefan PRZIGODA: Unternehmensverbände im Ruhrbergbau bis 1933**

Im Mittelpunkt der geplanten Dissertation stehen der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund, kurz Bergbau-Verein, und der Zechenverband, zu deren Geschichte bis heute eine moderne und systematische Spezialstudie fehlt. Die Untersuchung verfolgt deshalb zwei übergeordnete Zielsetzungen. Im Kontext der politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und auch technischen Wandlungsprozesse soll zum einen die innere Entwicklung der beiden Verbände herausgearbeitet und so ein Beitrag zur Geschichte des industriellen Verbandswesens in Deutschland geleistet werden. Besonderes Interesse gilt hierbei den verbandsinternen Entscheidungsprozessen und Organisationsstrukturen sowie der Sozialstruktur der Verbandsführung. Zum anderen gilt es, die Funktionen der Verbände bei der Integration und Formulierung industrieller Interessen zu untersuchen, um Aufschluß über Ausmaß, Formen und Entwicklungstendenzen korporatistischer Interessenvermittlung zu gewinnen. Dabei richtet sich der Blick nicht allein auf die Rolle der genannten Verbände im wechselseitigen Interaktionsprozeß zwischen Staat und Industrie und auf ihre Stellung im industriellen Verbandswesen. Vielmehr gilt es darüber hinaus, insbesondere das Verhältnis zwischen Unternehmen und Verbänden genauer in den Blick zu nehmen. Welche Funktionen hatten beispielsweise die bergbaulichen Gemeinschaftsorganisationen für ihre Mitglieder und inwiefern beeinflussten die Verbandsaktivitäten die wirtschaftliche, sozialpolitische und technische Entwicklung des Ruhrbergbaus? Inwieweit und unter welchen historischen Bedingungen konnten Bergbau-Verein und Zechenverband in den genannten Handlungsfeldern jeweils autonom agieren bzw. wurden in ihren Handlungskompetenzen durch andere Entscheidungs- und Organisationsstrukturen dominiert?

Quellen: Mit den Akten von Bergbau-Verein und Zechenverband befinden sich zwei für die Untersuchung zentrale Bestände im Bergbau-Archiv in Bochum. Ferner beherbergen hier mehrere Unternehmensbeständen eine Vielzahl weiterer relevanter Quellen. Auch in anderen Wirtschaftsarchiven sowie in verschiedenen Staatsarchiven finden sich korrespondierende Materialien von Unternehmen und Behörden, die noch durch zeitgenössische Veröffentlichungen, wie z.B. die Zeitschrift Glückauf, ergänzt werden.

Das Dissertationsprojekt wird vom Leiter des Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung, Professor Dr. Klaus Tenfelde, betreut und ist derzeit im Rahmen des Hochschulsonderprogramms III des Bundesinnenministeriums beim Bergbau-Archiv in Bochum angesiedelt.

- **Stefan REMEKE: Zum Einfluß der Gewerkschaften auf die Sozialpolitik in der Bundesrepublik. DGB und staatliche Sozialpolitik in der gesellschaftlichen Reformära der sozialliberalen Koalition 1969-1974**

Das Projekt wird von dem Erkenntnisinteresse geleitet, den Einfluß der Gewerkschaften auf die staatliche Sozialpolitik in der Bundesrepublik zu analysieren. Im Hinblick auf einen maximalen Interventionsrahmen der Gewerkschaften wird die „Reformära“ der sozialliberalen Koalition (1969-1974) als Untersuchungszeitraum bestimmt: Eine in dieser Phase expansive Sozialpolitik, die sich in einen außerordentlichen Umfang dem Bereich der Arbeitswelt zuwandte, und der Verlust der Balance zwischen traditioneller SPD und DGB durch die Koalitions- und Regierungsverantwortung der Sozialdemokratie, welche die Verantwortung des DGB als politische Arbeitnehmervertretung stärkte, boten den Gewerkschaften einen in der Geschichte der Bundesrepublik einmalig großen Handlungsspielraum. Als Untersuchungsgegenstände sind der DGB als verantwortlicher Träger der gewerkschaftlichen Sozialpolitik im arbeitsweltorientierten und staatlichen Bereich und aktive, innovative oder reformfreudige Zentren der Sozialpolitik zu wählen. Dazu zählen der Betriebs- und Gefahrenschutz, der Jugend-, Frauenarbeits- und Mutterschutz (Bereich Arbeitnehmerschutz) sowie Aspekte der Mitbestimmung und Konfliktrecht (Bereich Gestaltung der industriellen Beziehungen). Das Erkenntnisinteresse wird in drei Untersuchungsteilen verfolgt. Erstens soll die innergewerkschaftliche Meinungsbildung zur Sozialpolitik analysiert werden. Zweitens wird nach dem Handlungsspielraum bei der Umsetzung der sozialpolitischen Untersuchungsgegenstände im staatlichen Bereich gefragt. Drittens sind die sozialpolitischen Aspekte in einem sozialgeschichtlichen Zugriff zu untersuchen, der für die qualitative Wertung des gewerkschaftlichen Einflusses entscheidend sind.

Die Kernquellen dieses Projekts sind die DGB-Akten des Bundesvorstandes: die Bestände der Abteilungen Vorsitzender, Sozialpolitik und Arbeitsrecht; ergänzend zu berücksichtigen sind die Protokolle (BV, GBV und BA) und der Nachlaß von H. O. Vetter. Diese Bestände sind im Archiv des deutschen Gewerkschaftsbundes im Archiv der sozialen Demokratie in Bonn vorzufinden. Einzelgewerkschaftliche Akten werden lediglich als Korrespondenzbestände berücksichtigt, die ausschließlich einer punktuellen und exemplarischen Vertiefung dienen können. Von besonderem Interesse sind in diesem Sinne die Bestände der IG Metall (ab Frühjahr 1998 im DGB-Archiv) und der IC Bergbau und Energie (Archiv der IC BCE in Bochum).

- **Helke STADTLAND: Arbeiter, Betriebsräte und Gewerkschaften in der SBZ/DDR 1945 bis 1953 unter besonderer Berücksichtigung der Branchen Bergbau und Chemie**

Geplant ist eine Sozialgeschichte des FDGB mit den branchenspezifischen Schwerpunkten Bergbau und Chemie. Untersucht wird erstens der Aufbau der Gewerkschaften in Ostdeutschland nach 1945 und deren Reorganisation nach 1947/48. Dabei werden v.a. die Interaktion und Kommunikation zwischen den verschiedenen Hierarchieebenen beobachtet und die verschiedenen Interessengruppen innerhalb der Gewerkschaftsbewegung herausgearbeitet (z.B. nach Parteizugehörigkeit oder politischer Sozialisation), sowie deren jeweiliges Selbstverständnis, deren Ziele und Machtressourcen dargestellt. In einem zweiten Teil geht es um die Gewerkschaftsarbeit in der Praxis, wobei ein deutlicher Schwerpunkt auf der Betriebsebene liegt. In einzelnen Fallstudien werden die Handlungsspielräume der verschiedenen Hierarchieebenen und

Interessengruppen innerhalb der Gewerkschaften aufgezeigt und die diversen Mechanismen vorgestellt, die sich zur Regelung von materiellen Konflikten in der SBZ/DDR mit der Zeit einspielten.

Laufzeit: 10/1995 - 9/1998.

c) Mitgliedschaften und soziale Strukturen der westdeutschen Parteien 1945-1990. (DFG-Projekt).

Das Projekt verfolgt das Ziel, die bisherige Kenntnis über die Sozialstruktur von Parteimitgliedern, Parteifunktionären und Mandatsträgern in den Parlamenten für die Bundesrepublik Deutschland entscheidend zu erweitern. Dazu wird eine Dokumentation erarbeitet, die sich als Grundlagenforschung für die Parteiengeschichte, für die Zeitgeschichte, die Sozial- und Politikwissenschaften versteht. In dem geplanten mehrbändigen, überwiegend statistischen Werk sollen für die Zeit 1945 bis 1990 alle in diesem Zeitraum in Parlamenten der Länder und des Bundes vertretenen Parteien vergleichend dargestellt werden. Die Daten sollen möglichst umfangreich und zugleich mit quellenkritischer Beschreibung erhoben werden.

Das von der DFG finanzierte Projekt ist in zwei Arbeitsgruppen geteilt, die Prof. TENFELDE am INSTITUT ZUR ERFORSCHUNG DER EUROPÄISCHEN ARBEITERBEWEGUNG, Ruhr-Universität Bochum, und Prof. Marie-Luise RECKER an der Universität Frankfurt am Main leiten. In Frankfurt werden die Parteien des rechten, in Bochum die des linken Spektrums und die Mandatsträger bearbeitet. In der Bochumer Gruppe ist Herr KÖSSLER für die KPD und ihre Nachfolger zuständig, Herr Handschell für die Mandatsträger aller Parteien, Herr BOYER erhebt die Daten für die SPD und die Grünen. Für die Publikation der Ergebnisse werden die Befunde aus Frankfurt und Bochum zusammengeführt und gemeinsam dargestellt. Das Projekt wird von der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, Bonn, beraten.

Zunächst ist die Anzahl der Parteimitglieder, der ehren- und hauptamtlichen Parteifunktionäre in ihrer Amtsdifferenzierung und der Mandatsträger zu gewinnen und für den Bund, die Länder und weitere räumliche Untergliederungen (für die SPD: Bund, Bezirke, Unterbezirke) im Zeitablauf darzustellen. Hier wie in der ganzen Untersuchung werden dabei stets nur aggregierte und anonymisierte Daten abgebildet.

In einem zweiten Schritt wird nach sozialstrukturellen Kategorien differenziert. Es wird angestrebt, für alle drei Personengruppen in räumlicher Untergliederung statistische Aussagen zu treffen über das Geschlecht, das Alter, die Konfession, die soziale und regionale Herkunft,

über Bildungsabschlüsse, die berufliche Stellung und Verbandszugehörigkeiten, vielleicht auch über Einkommen und Vermögen. Von diesen zunächst abstrakt, d.h. von den Interessen der Parteienforschung her gesetzten Maximalzielen werden quellenbedingt erhebliche Abstriche zu machen sein, wobei Funktionäre und Mandatsträger besser zu erfassen sind. Allerdings – das zeigen die bisherigen Ergebnisse – kann der heutige Forschungsstand sicher weit übertroffen werden.

Alle gewonnenen Informationen werden auf ihre Zuverlässigkeit hin überprüft, und die dabei gewonnenen Ergebnisse werden im Detail und quellennah beschrieben. So können spätere Benutzer des Zahlenmaterials dessen Tragfähigkeit und Reichweite einschätzen.

An Quellen werden in erster Linie parteiinterne Statistiken, Karteien, Berichte, Aufstellungen usw. verwendet, die meist nicht für eine Publikation, sondern für die parteieigene, politische Arbeit angelegt wurden. Überliefert sind diese Materialien bei den Parteien und ihren Archiven selbst oder in den allgemeinen staatlichen Archiven. Für die Mandatsträger wird zudem offizielles biographisches Material ausgewertet, wie es unter anderem in Parlamentsarchiven überliefert ist.

Die Projektarbeit wurde Anfang Mai 1997 begonnen und ist auf drei Jahre angesetzt.

d) Forschungsprojekte der wissenschaftlichen Mitarbeiter

Die in Planstellen eingewiesenen bzw. mithilfe von Drittmitteln beschäftigten wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts sind zum einen in die genannten Forschungsschwerpunkte eingebunden. Darüber hinaus betreiben sie im Rahmen ihrer eigenen Forschungspläne Projektforschungen zu den weiter oben (Habilitationen sowie Parteienprojekt) genannten Themen. Dr. FRIEDEMANN befaßt sich neben seiner hauptamtlichen Tätigkeit als Geschäftsführer des Instituts in Zusammenarbeit mit französischen Forschern mit Studien zur Entstehung der bürgerlichen Gesellschaft und des neuzeitlichen Verfassungsstaates. Er ist an einem französischen Zeitschriftenprojekt und an sozialgeschichtlich orientierten Untersuchungen zum rheinisch-westfälischen Industriegebiet im Vergleich mit der Region Nord-Pas de Calais beteiligt. Prof. TENFELDE verfolgt Studien über die Geschichte der Arbeitersekretäre, die Rolle der Arbeiterbewegung in der bürgerlichen Gesellschaft, die Geschichte der bürgerlichen Honoratiorengesellschaft, die Entwicklung der historischen Milieus in Deutschland, Geschichtskultur im Ruhrgebiet sowie Fragen der sozialen Schichtung und Klassenbildung im Ruhrgebiet im 20. Jahrhundert. Er bereitet ein Buch über „Urbanisierung in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert“ vor und

betreibt Quellenstudien für eine zusammenfassende Darstellung der deutschen Arbeiterbewegung 1875 - 1914.

e) Lehrtätigkeit

Die Lehrtätigkeit der planmäßigen wissenschaftlichen Mitarbeiter ist interdisziplinär angelegt. Die regelmäßig im Rahmen der Fakultäten für Geschichts- und Sozialwissenschaften angebotenen Vorlesungen, Grund- und Hauptseminare (vgl. Vorlesungsverzeichnisse) werden durch Vorträge im regionalen und überregionalen Rahmen und zeitweilig durch eine zusätzliche, von der Hans-Böckler Stiftung finanzierte Gastdozentur ergänzt. Diese hatte im Wintersemester 1996/1997 Doz. Dr. Peter HÜBNER, Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, inne.

f) Kolloquien

Seit dem Wintersemester 1995/1996 wird wöchentlich ein Forschungskolloquium zum Thema **„Sozialstrukturen und soziale Bewegungen“** angeboten. In diesem Kolloquium werden die mit dem Institut verbundenen Forschungsarbeiten zur Diskussion gestellt, wobei auch auswärtige Referenten zu Wort kommen. Das Kolloquium ist der zentrale Ort des Austauschs und der Diskussion über die in Arbeit befindlichen Forschungen. Die Themen der bislang durchgeführten Forschungskolloquien lauteten:

Wintersemester 1995/96:

Prof. Dr. Klaus TENFELDE (Ruhr-Universität Bochum):

Soziale Ungleichheit im Ruhrgebiet im 20. Jahrhundert;

Dr. Peter FRIEDEMANN (Ruhr-Universität Bochum):

Das Jahr 1945 in der Ruhrgebietsforschung;

Sven EISENBERGER, M.A., (Universität Bielefeld):

Die Arbeiter der Maschinenfabrik Harkort: Struktur und Entwicklungen 1820-1850;

Dr. Wolfgang JÄGER (IG BCE Bildungszentrum Haltern am See):

Die konfessionellen Bergarbeitermilieus und das Abstimmungsverhalten 1919-1932;

Dr. Stefan GOCH (Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen):

Stadtgeschichtsforschung und Arbeitergeschichte: Erträge und Chancen der Kooperation im Ruhrgebiet;

Dr. Joseph BOYER (Universität Bielefeld):

Berufskrankheiten und Bergbauberufsgenossenschaft 1918-1945);

Dr. Dietmar SIMON(Lüdenscheid):

Bürgertum und Arbeiterschaft am Beispiel Lüdenscheid 1860-1950;
Dr. Karsten RUDOLPH (Ruhr-Universität Bochum):
Ruhrgebiet und SPD: Sozialdemokratisierung einer Region nach 1945;
Dieter NELLES, M.A. (Ruhr-Universität Bochum):
Widerstand und internationale Solidarität: Die Internationale Transportarbeiterföderation gegen das „Dritte Reich“;
Dr. Christoph THUER (Ruhr-Universität Bochum):
Wirtschaftspolitische Strategien der Gewerkschaften im Ruhrgebiet 1948-1960;
Dr. Rudolph TSCHIRBS (Goethe Gymnasium Bochum):
„Courrière“ 1906 und die Folgen;
Professor Dr. Ulrich BORSDORF (Ruhrland Museum Essen):
Geschichtskultur im Ruhrgebiet und die Rolle des Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung.

Sommersemester 1996:

Prof. Dr. Ingrid GILCHER-HOLTEY (Universität Bielefeld):
Soziale Bewegungen - Perspektiven historischer Forschung;
Prof. Dr. Klaus TENFELDE (Ruhr-Universität Bochum):
Die Arbeiterbewegung in der bürgerlichen Gesellschaft;
Stefan PRZIGODA, M. A. (Bergbau-Archiv Bochum):
Die Entwicklung der Arbeitgeberverbände im Bergbau 1890-1933;
Dr. Benjamin ZIEMANN (IGA):
Veteranenbewegungen in Bayern 1918-1924;
Dr. Karl LAUSCHKE (Arbeitskreis für kritische Unternehmens- und Industriegeschichte, Bochum):
Sozialgeschichte eines Großbetriebs 1945-1966: Methodologische und konzeptionelle Überlegungen;
Dr. Torsten KUPFER (IGA):
Die Organisation der preußischen Sozialdemokratie 1890-1895;
Prof. Dr. Kathleen CANNING (University of Michigan, Ann Arbor, z. Zt. Universität Chemnitz):
(Thema offen)
Eva PIETSCH, M. A. (Universität Bielefeld):
Klassen, Ethnien, Geschlechter. Die jüdische Arbeiterbewegung in Baltimore 1910-1930;
Ralf ENGELN, M. A. (Archiv der IG Bergbau und Energie, Bochum):
Die Arbeiter- bzw. Gewerkschaftsbewegung im Uranbergbau der DDR seit 1945;
Stefan GOES, M. A. (Graduiertenkolleg, Universität Bielefeld):
Arbeiterbewegungen in peripheren Regionen;
Dr. Stefan BERGER (University of Wales, Cardiff):
(Thema offen)

Wintersemester 1996/97

Prof. Dr. Dieter FRICKE (Jena):
Ein 'Katzenkopf'. Gedanken zum Werdegang des führenden deutschen Sozialdemokraten Karl Grillenberger im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts;
Dr. Christina von HODENBERG (Freiburg):
Der Weberaufstand 1844 - neue Quellen und Sichtweisen;
Dr. Tanja ÜNLÜDAG (Wuppertal/Bochum):

Clara Zetkin und die Partei 1890-1918;
 Kenan Holger IRMAK, M. A. (Bielefeld):
 Geschlossene Altenpflege in Deutschland 1924-1961;
 Prof. Dr. Wolfgang SCHRÖDER (Leipzig):
 Die Bedeutung der Reichs- und Landtagswahlen für die Formierung der Sozialdemokratie als politische Massenpartei (Sachsen 1867-1878);
 Jean-Luc MALVACHE (Bochum):
 Soziale und politische Probleme von Gastarbeitern am Beispiel der Zeche Lothringen in Bochum;
 Helke STADTLAND (Bochum):
 Theoretische Überlegungen zu einer Sozialgeschichte der Gewerkschaften in der SBZ/DDR - Plädoyer für einen Perspektivenwechsel;
 Dr. Wolfgang KRUSE (Hagen):
 Der sozialdemokratische Burgfriedenschluß 1914/15 in Europa;
 PD Dr. Werner FREITAG (Bielefeld):
 Das 'Dritte Reich' im Fest. Zur Legitimität des Nationalsozialismus in Arbeiterschaft und Bürgertum;
 PD Dr. Manfred HETTLING (Bielefeld):
 Erlebnisraum und Ritual. Die Geschichte des 18. März 1848 im Jahrhundert bis 1948;
 Birgit BUBLIES-GODAU (Bonn):
 Jacob Venedey, Demokratie und Arbeiterbewegung in Deutschland;
 Prof. Dr. Heinz-Gerhard HAUPT (Halle):
 Angestellte vor Gericht in Deutschland und Frankreich um 1900;
 Prof. Dr. Christiane EISENBERG (Hamburg):
 Kommerzielle Massenkultur, Arbeiterkultur und Arbeiterbewegung. Überlegungen am Beispiel Englands 1859-1914.

Sommersemester 1997

Prof. Dr. Bernd ZYMEK (Ruhr-Universität Bochum):
 Pierre Bourdieu: Generation und Sozialisation;
 Dr. Karsten RUDOLPH (IGA):
 Die Ostpolitik der westdeutschen Industrie in den 1950er und 1960er Jahren;
 Dr. Hans-Christoph SEIDEL (Universität Bielefeld):
 Ärzteschaft und Arbeiterbewegung in der Weimarer Republik;
 PD Dr. Ludger HEID (Universität Duisburg):
 Ostjüdische Arbeiter im Ruhrgebiet;
 Dr. Thomas WELSKOPP (Freie Universität Berlin):
 „Es war doch recht hübsch bei der Versammlung heute ...“ - Die Entstehung der sozialdemokratischen Versammlungskultur im 19. Jahrhundert;
 Doz. Dr. Lars OLSSON (Universität Lund, Schweden):
 Klasse, Geschlecht und Ethnizität. Flüchtlinge und Überlebende des Zweiten Weltkriegs in Schweden;
 Dr. Michael SCHÄFER (Universität Bielefeld):
 „Civil Society“, stadtbürgerliche Herrschaft und Demokratisierung im Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert. Deutschland und Großbritannien im Vergleich;
 Dr. Paul NOLTE (Universität Bielefeld):
 Der Verlust der Utopie und die wiedergefundene Mitte. Vorstellungen sozialer Ordnung in der westdeutschen Gesellschaft (1945-1965);
 Dr. Valentina Maria STEFANSKI (Deutsches Historisches Institut Warschau):
 Polnische Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in Leverkusen;

Dr. Sandrine KOTT (Université de Poitiers):
Die Rolle der deutschen und der französischen Arbeiterbewegung für die Entwicklung des Sozialstaats Ende des 19. Jahrhunderts;

Wintersemester 1997/98

Prof. Dr. Jürgen KOCKA (Freie Universität Berlin):
Neue Wege in der Arbeiter- und Arbeiterbewegungsgeschichte;
Prof. Dr. Eric D. WEITZ (St. Olaf College, Northfield/USA):
Der historische Ort des deutschen Kommunismus. Der Zusammenbruch der DDR aus einer langfristigeren Perspektive;
Dr. Patrick PASTURE (Universität Löwen):
Comparative Dimensions of the Christian Labour Movement in Europe (20th Century);
Dr. Vera BÜCKER (Generalvikariat Bistum Essen):
Nikolaus Gross. Aspekte einer Biographie;
Dr. Gertrud PICKHAN (DHI Warschau):
„Gloybn nisht nor in yidishen leben, nor in velt“ - Der Allgemeine Jüdische Arbeiterbund (Bund) in Polen 1928-1939;
Myoung-Hoon SHIN, M. A. (Bielefeld):
Die gewerkschaftlichen Arbeitersekretariate in der Weimarer Republik;
Wiebke GÜSE, M. A. (Bochum):
Rebellion in der Demokratie. Die sozialen Bewegungen der 1960er Jahre in den Niederlanden und in der Bundesrepublik Deutschland;
PD Dr. Klaus-Michael MALLMANN (Universität Essen):
Das kommunistische Milieu in der Weimarer Republik;
Burkhard BEYER (Krupp-Archiv Essen):
Die Angestellten bei Krupp vor 1914: Erfolgreicher Paternalismus?;
Michael FARRENKOPF, M. A. (Bergbauarchiv Bochum):
Grubenunglücke in der bergmännischen „Erfahrungsgeschichte“;
Gyn-Jung PARK, M. A. (Bielefeld):
Sozialdemokratie und Sozialpolitik im Reichstag 1890-1914;
Dr. Thomas MERGEL (Bochum):
Die Wahrnehmung von Politik und die Rolle des Politikers in Deutschland in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts;
Dr. Karen HAGEMANN (Technische Universität Berlin):
Männer und Medien. Zur Sozialgeschichte der Literaturproduzenten in der deutschen Nationalbewegung 1806-1815;
Gunda WOLF (Universität Mannheim):
Partei ergreifen für eine Partei. Intellektuelles Engagement für die SPD in den 60er und frühen 70er Jahren;
Prof. Dr. Karl Heinrich POHL (Universität Kiel):
Stresemann und die sächsische SPD bis 1914.

Sommersemester 1998

Dr. Eric WADE (The Open University, Newcastle upon Tyne):
The Big Hower;
Dr. Rolf WÖRSDÖRFER (Technische Hochschule Darmstadt):

Hermann Wendel und Adolf Köster: Zwei deutsche Sozialdemokraten im Jugoslawien der Zwischenkriegszeit 1918-1941;
 Dr. Marcus GRÄSER (Universität Frankfurt am Main):
 Arbeiterschaft, Bürgertum und „welfare state building“. Ein Vergleich der kommunalen Sozialreform in Deutschland und den USA 1880-1920;
 Dr. Josef BOYER (Ruhr-Universität Bochum):
 Grundlagen und Perspektiven einer Analyse der Sozialstruktur der SPD 1945-1990;
 Marion HEISTERMANN, M. A. (Stadtarchiv Essen):
 Zwischen Demontage und Remontage. Die Essener Industrieförderungsgesellschaft und der Wiederaufbau der Kruppschen Gußstahlfabrik (1946-1959);
 Dr. Susanne ROUETTE (Ruhr-Universität Bochum):
 Heiraten und Erben. Bauernfamilien und die Politik der Traditionalisierung im 19. Jahrhundert;
 Karin NOWAK, M. A. (Ruhr-Universität Bochum):
 Von der Diktatur zur Republik: Korporatismus und gesellschaftspolitische Ordnungsvorstellungen in Spanien 1920-1936;
 Prof. Dr. Gerd-Rainer HORN (Western Oregon University, Monmouth/Oregon):
 Die transnationale Dimension europäischer sozialer Bewegungen im 20. Jahrhundert;
 Prof. Dr. Gerald D. FELDMAN (University of California, Berkeley):
 Hugo Stinnes und die Arbeiter.

Wintersemester 1998/99

Prof. Dr. Klaus SCHÖNHOFEN (Universität Mannheim):
 Auf dem Wege zur Selbstanerkennung. Die Bundesrepublik Deutschland in den 60er Jahren;
 Dr. Willibald STEINMETZ (RUB, Fak. für Geschichtswissenschaft):
 Theorie und Praxis des Arbeitsrechts in Deutschland und England (1850-1930). Vom Nutzen und Nachteil des Vergleichs verschiedener Rechtskulturen;
 Dae-Heon LEE, M.A.(IGA):
 Betriebsvertretungen auf den staatlichen Zechen im Ruhrrevier 1902-1933
 Dr. Christoph NONN (Universität zu Köln):
 Entindustrialisierung und Politik: Die Ruhrbergbaukrise 1958-1969;
 Dr. Stefan GOCH (Institut für Stadtgeschichte, Gelsenkirchen):
 Strukturwandel im Ruhrgebiet - eine Erfolgsgeschichte?;
 Dr. Siegfried WEICHLEIN (Humboldt Universität zu Berlin):
 Region und Nation: Landesbewußtsein im Deutschen Nationalstaat nach 1866;
 Till KÖSSLER, M. A. (RUB - IGA):
 Kaderpartei und Arbeitermilieu. Die KPD in Westdeutschland 1945-1960;
 Dr. Bert van ALTENA (Erasmus Universiteit Rotterdam):
 Komparative Aspekte des europäischen Syndikalismus;
 Dr. Jakob VOGEL (Arbeitsstelle für Vergleichende Gesellschaftsgeschichte, Berlin):
 Das „Licht“ der Wissenschaft im Dunkel des Salzbergs. Die Professionalisierung der Bergbeamten und die Entwicklung des preußischen und österreichischen Salzwesens 1750-1850;
 Dr. Benjamin ZIEMANN (RUB - IGA):
 Vermessung eines Milieus. Die Soziologisierung des deutschen Katholizismus 1900-1965
 Peter GLEBER (Universität Mannheim):
 Sozialstruktur der Mitgliedschaft und Elitenwandel in der Pfälzischen SPD 1959-1969;
 Marika TOLOMELLI, M. A. (Universität Bielefeld):
 1968: Arbeiterbewegung und Studentenbewegung in der Bundesrepublik und in Italien;
 Prof. Dr. Jürgen JOHN (Universität Jena):

Mitteldeutschland - Konstruktion einer Region in Geschichte und Gegenwart.

g) Sonstige wissenschaftliche Veranstaltungen

Im Berichtszeitraum wurden folgende Konferenzen und Kolloquien durchgeführt:

- Transatlantic Doctoral Seminar mit dem Deutschen Historischen Institut Washington und zahlreichen Gästen aus den USA (April 1996);
- Arbeiterbewegung und Menschenrechte aus Anlaß der Emeritierung von Professor Dr. Hans MOMMSEN (Juli 1996) (siehe auch III, 2);
Arbeiterschaft und Religion seit 1945 (Juli 1997), Jahresversammlung des Vereins zur Förderung der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung e.V. mit Professor Dr. Wilhelm GRAF/Augsburg (siehe auch III, 2)
- Arbeiter in der SBZ/DDR 1945 - 1970 (November 1997); wissenschaftliches Kolloquium (siehe auch III, 3, a).
- Reformen in Deutschland heute (gemeinsame Veranstaltung mit der Ruhr-Universität-IGM Kuratorium und dem Lehrstuhl für Soziologie u.a. mit einem Vortrag des ehemaligen Ministerpräsidenten des Landes NRW, Dr. h. c. Johannes RAU).
- Geschichte in der Schule (26. Juni 1998), Kolloquium im Rahmen der Jahresversammlung des „Vereins zur Förderung der Erforschung der deutschen internationalen Arbeiterbewegung e.V.“ mit der Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes NRW Gabriele BEHLER (siehe auch III, 2).
- Sozialgeschichte, soziale Strukturen und Arbeiterbewegung in Tschechien und der Slowakei (Oktober 1998 in Zusammenarbeit mit dem Collegium Carolinum e.V. München, gefördert von der Friedrich Ebert Stiftung/Prag).
- Was ist Militärgeschichte? Theoretische und methodologische Perspektiven und Erträge einer modernen Militärgeschichtsschreibung. (November 1998, gemeinsame Veranstaltung mit dem Arbeitskreis für Militärgeschichte e.V., gefördert von der Fritz-Thyssen-Stiftung, Leitung: Dr. Benjamin ZIEMANN).

h) Internationale Aktivitäten des Instituts

- Das Institut ist Mitglied von ESTER (European graduate School for Training in Economic and social historical Research), ein Verbund von derzeit rund vierzig europäischen

Universitäten zur Förderung der Doktorandenforschung im Bereich Wirtschafts - und Sozialgeschichte. Im Rahmen von ESTER bereitet das Institut z. Zt. ein „European Teaching Module“ über „European Labour History“ im Verein mit fünf weiteren europäischen Universitäten vor.

- Das Institut ist regelmäßig auf der Internationalen Tagung der Historiker der Arbeiterbewegung in Linz/Österreich vertreten und deren Mitglied.
- Beteiligt war das Institut am International Program des RAMAPO College, das im Sommersemester 1998 an der Ruhr-Universität stattfand.
- Das Institut beteiligt sich am Programm“Internationalisierung von Studiengängen“ in Zusammenarbeit mit dem Akademischen Auslandsamt der RUB und der Universität Lille III. und dem Conseil Régional Nord-Pas de Calais.
- Das Institut bereitet gemeinsam mit der Universität Liverpool (Department of History und Institute for Irish Studies) eine Konferenz und Vortragsreihe über irische und polnische Migrationen im Vergleich vor.
- Das Institut bereitet federführend einen im Juni 2000 geplanten internationalen Kongreß „Strukturwandel in schwerindustriellen Ballungsregionen“ vor.

i) Auswärtige Gäste im Institut (nur 1998)

- Professor Dr. Richard BESSEL (Open University, Milton Keynes 22.6.-27.6.1998)
- Andrew LAWRENCE (City University New York 1.2.-31.8.1998. Thema: Mitbestimmung in der Montanindustrie).
- Dimitrij OWETSCHKIN (Dnjepropetrovsk - Ukraine, . Doktorand zum Thema Revisisonismusstreit seit 1997)
- Koichi SHIKARAWA (Tokio, Doktorand zum Thema Nationalsozialistische Herrschaftsstruktur).
- Im Rahmen des DAAD Austauschprogramms (International Association for the Exchange of Students for Technical Experience, I.A.E.S.T.E.) bietet das Institut jährlich Praktikantenplätze für ausländische Studierende für die Dauer von ein bis zwei Monaten an. In diesem Jahr war Frau Riitta MATILAINEN vom 1.9. - 31.10. 1998 am Institut tätig.

4. Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets

Forschungseinrichtungen, die um eine selbständige Bibliothek gruppiert sind, stoßen früher oder später an die Grenze ihrer räumlichen Aufnahmekapazität. Dieses Problem hat das junge Institut von Beginn an stets belastet. Seit Jahren schon stellte sich immer wieder die sogenannte Raumfrage. Mit der Gründung der STIFTUNG BIBLIOTHEK DES RUHRGEBIETS kann dieses Problem dauerhaft gelöst werden.

Der mit Wirkung vom 3. Juni 1998 durch die Bezirksregierung Arnsberg genehmigten Stiftung liegt eine Idee zugrunde, die auf unser Institut zugeschnitten ist. Schon immer suchte das Institut eine Verbindung zwischen Hochschule und Arbeitswelt, Wissenschaft und Gesellschaft sowie ihren Interessensvertretungsorganen. Das wird von der Satzung vorgeschrieben: „Das Institut knüpft Verbindungen zwischen Hochschule und Arbeitswelt und trägt zur Erforschung des Rheinisch-westfälischen Industriegebiets sowie anderer Regionen bei“ (§2, 1 der Satzung vom 15. 1.1991). Ebenfalls gilt zumindestens für diese Region, dass der rapide strukturelle Umbruch der altindustriellen Stadtlandschaften durch Wissenschaft und Forschung nicht nur ideengeschichtlich bzw. theoretisch begleitet werden darf. Es müssen auch strukturelle Voraussetzungen geschaffen werden, wenn diese Industrieregion nicht ihr historisches Gedächtnis schrittweise verlieren soll. Die seit Jahren regen Initiativen im ehemals schwerindustriellen Ballungsraum an Rhein und Ruhr, sich der Vergangenheit zu erinnern, ließen jüngst immer dringlicher nicht zuletzt im Bergbaubereich eine engere Kooperation zwischen Wissenschaft, Bibliotheken und Archiven geraten erscheinen. So wurde durchaus schon vor Jahren darüber nachgedacht, ob nicht die Bibliothek der Industriegewerkschaft Bergbau und Energie mit den Beständen des INSTITUTS ZUR ERFORSCHUNG DER EUROPÄISCHEN ARBEITERBEWEGUNG zusammengelegt werden könnte (Heinz Werner MEYER). Auch in der bei weitem größten und ältesten Bibliothek, der Bergbau-Bücherei in Essen-Kray, wurden von seiten der Eigentümer (Unternehmensverband Ruhrbergbau und DMT-Gesellschaft für Lehre und Bildung mbH) in Verbindung z. B. mit der Universitätsbibliothek Bochum Überlegungen einer engeren Kooperation, ja, Fusion erörtert. Es blieb jeweils bei Vorüberlegungen, da zu viele Hürden im Wege standen. Neben anderem fehlte es bei immer enger werdenden finanziellen Rahmenbedingungen an geeigneten Räumen.

Erst die Ende 1995 in die Diskussion gebrachten Überlegungen, ein Haus zu erwerben, unter dessen Dach das gedruckte und ungedruckte schriftliche Erbe dieses schwerindustriellen

Ballungsraums gesammelt, gepflegt und der Forschung zugänglich gemacht werden könnte, eröffneten neue Wege. Es erschien nunmehr möglich, den Spagat zwischen der „Armut der öffentlichen Hand“ und bedingtem „privaten Reichtum“ zu wagen. Aus verschiedenen Anregungen wurde das Modell einer „Private public partnership“ in der Rechtsform einer Stiftung wurde geboren. Das im Zuge der Fusion der IG Bergbau und Energie mit der IG Chemie, Papier, Keramik nach der Verlagerung des Vorstandssitzes von Bochum nach Hannover nicht mehr benötigte Gebäude des Bergverlages bot sich als realistische Möglichkeit für diese „Dachidee“ an. Es gelang, in verhältnismäßig kurzer Zeit mehrere Partner zu gewinnen. Die Ruhr-Universität in Verbindung mit der Landesregierung und der Stadt Bochum versprachen sich von einer räumlichen Annäherung Anregungen aller Art im wechselseitigen Interesse. Auch von Seiten der Wirtschaft, der RAG Aktiengesellschaft, des Unternehmensverbandes Ruhrbergbau und der Deutschen Montan Technologie Gesellschaft für Lehre und Bildung mbH (DMT) sowie der Gewerkschaft IG Bergbau, Chemie, Energie wurde der Nutzen eines solchen Hauses und der zu gründenden Stiftung erkannt. Das erforderliche Stiftungskapital konnte aufgebracht werden.

Mit Wirkung vom 3. Juni 1998 existiert die STIFTUNG BIBLIOTHEK DES RUHRGEBIETS als gemeinsame Maßnahme dieser sechs öffentlichen und privatwirtschaftlichen Träger, aus denen sich auch das Kuratorium zusammensetzt: Wilhelm BEERMANN (RAG Aktiengesellschaft Essen, stellv. Vors. d. Vorstandes), Assessor des Bergfachs Dr. Karl Friedrich JAKOB (Unternehmensverband Ruhrbergbau Essen, Mitglied d. Vorstandes), Klaus SÜDHOFER (IG Bergbau, Chemie, Energie Hannover, stellv. Vorsitzender), Prof. Dr. Dietmar PETZINA (Rektor der Ruhr-Universität Bochum), Ernst Otto STÜBER (Oberbürgermeister der Stadt Bochum), Staatssekretär Dr. Wolfgang LIEB (Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung), Rechtsanwalt Ulrich WEBER (DMT-Gesellschaft für Lehre und Bildung mbH). Vorsitzender des Kuratoriums ist Wilhelm BEERMANN, sein Stellvertreter Klaus SÜDHOFER.

Das Kuratorium hat in der Zwischenzeit den Vorstand der STIFTUNG BIBLIOTHEK DES RUHRGEBIETS bestellt: Prof. Dr. Klaus TENFELDE (Ruhr-Universität Bochum, Vorsitzender), Prof. Dr. Walther MÜLLER-JENTSCH (Ruhr-Universität Bochum, stellvertretender Vorsitzender), Assessor des Bergfachs K. Rainer TRÖSKEN (RAG AG Essen, weiteres Mitglied).

Der Kauf des neuen Gebäudes in der Clemensstr. 17-19, bisher Sitz des renommierten Bergverlages und ganz in der Nähe des Bochumer Schauspielhauses gelegen, ist durch eine Zuwendung des Landes Nordrhein-Westfalen sichergestellt worden. Inzwischen wurde mit den noch erforderlichen Umbaumaßnahmen begonnen. Mit dem Umzug vom Campus der Universität ins Zentrum der Stadt Bochum ist im Jahre 1999 zu rechnen.

In der Entwicklung des INSTITUTS ZUR ERFORSCHUNG DER EUROPÄISCHEN ARBEITERBEWEGUNG ist dies zweifellos die bislang einschneidendste Zäsur. Eingebettet ist die Gesamtmaßnahme in den Prozeß des strukturellen Wandels der ehemals primär schwerindustriellen Ballungsregion. Das Ziel der Stiftung wird es neben anderem sein, den Strukturwandel des Ruhrgebiets - von einer montanindustriellen Erwerbsregion hin zu einer vielseitig diversifizierten, urbanen, auf moderne innovative Industrien und Dienstleistungen gestützten Erwerbsregion - mit modernen wissenschaftlichen, d. h. vergleichenden und interdisziplinären Methoden zu begleiten. In diesem Prozeß des Wandels bilden die in der Stiftung des Ruhrgebiets konzentrierten Bestände das „historische Gedächtnis“. Insofern wird die Zusammenlegung der drei Bibliotheken (Bergbaubücherei Essen mit ca 350.000 Titeln), Bibliothek des Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung mit ca 145.000 Titeln, Bibliothek der früheren Industriegewerkschaft Bergbau und Energie mit 50.000 Titeln) die strukturellen Bedingungen und Voraussetzungen für die Erforschung von Geschichte und Gegenwart der Menschen und ihrer Organisationen, der Unternehmen und der Arbeit, der Städte und ihrer Einrichtungen in der Region erheblich verbessern.¹⁵ Neben den Beständen dieser einzigartigen künftigen Fachbibliothek werden den Studierenden, Forschenden und Lehrenden mit der Bildung eines Archivs, das von dem bisherigen Archivar des Bochumer Stadtarchivs, Dr. Gustav SEEBOLD, aufgebaut wird, künftig die Gesamtkarten der IG Bergbau und Energie sowie weitere Bestände zur Mitbestimmung verfügbar gemacht. Es ist in Aussicht genommen worden, zu einem späteren Zeitpunkt auch die archivalische Überlieferung der früheren IG Chemie, Papier, Keramik sowie der Gewerkschaft Leder einzugliedern. Was dies im einzelnen für das Sammel- und Forschungsprofil der Bibliothek und des Archivs bedeutet, wird zu einem späteren Zeitpunkt im Mitteilungsblatt des Instituts dargelegt werden. Daß sich das Forschungsprofil des Instituts verändern wird, liegt auf der Hand: Mehr noch als bisher werden die Instrumente der Forschung für alle Mitarbeiter und Interessenten unmittelbar verfügbar sein; mehr noch als bisher wird es darauf ankommen,

¹⁵ Vgl. Sigrid Amedick, Gustav Seebold, Michael Hellbrügge u.a.: STIFTUNG BIBLIOTHEK DES RUHRGEBIETS, in: Glückauf 134 (1998) Nr. 7/8, S. 425-428.

gerade mittels der Aktivitäten des Instituts im neuen Rahmen überregionale und internationale Wirkungen zu erzielen. Beispiele für künftige Aktivitäten dieser Art finden sich in den weiter oben erläuterten bisherigen und künftig geplanten Unternehmungen bereits skizziert. Es gehört zu den Konsequenzen der getroffenen Maßnahmen, wenn die Gremien des Instituts seit längerem in einen Diskussionsprozeß darüber eingetreten sind, ob die Namensgebung des Instituts noch angemessen ist und ob sich nicht vielmehr die Ausweitung der Aktivitäten auch in einer fortgesetzten theoretischen und methodischen Reflexion über die Orientierungen und Arbeitsziele niederschlagen muß. Der Fortgang dieser Diskussion wird durch das dem Vorstand des Instituts an der Jahreswende 1998/99 zur Beschlußfassung vorliegende Standortpapier, das nachfolgend wiedergegeben wird, dokumentiert.

Erwähnt werden soll abschließend, daß die Studierenden und Forschenden der Universität, gewohnt an das auf dem Campus konzentrierte „duale Bibliothekssystem“ mit den Beständen der zentralen Universitätsbibliothek sowie der Institutsbibliotheken, künftig ein ganz außergewöhnliches zusätzliches Angebot wahrnehmen können. An den - nach Ausscheidung der Dubletten vermutlich - 500.000 Titelaufnahmen der BIBLIOTHEK DES RUHRGEBIETS im Herzen der Stadt mit ihren beiden großen Bestandsabteilungen „Arbeiterbewegung“ und „Bergbau-Bücherei“ wird demnächst niemand vorübergehen dürfen, der seriös auf den darin Gebieten studiert, forscht oder sich weiterbildet - oder der auch nur sein historisches Gedächtnis anhand der neuesten Literatur schulen will. Vielleicht wird man bald von einem "trialen Bibliothekssystem" der Bochumer Ruhr-Universität sprechen können.

Wie ernsthaft diese Schritte erfolgen, zeigt die zum Zeitpunkt des Abschlusses dieses Berichtes anhaltende Diskussion um die künftige inhaltliche Ausrichtung und Namensgebung des Instituts. Abschließend soll daher der Bericht der vom Vorstand des Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung unter Leitung von Prof. TENFELDE eingesetzten Arbeitsgruppe zu dieser Thematik abgedruckt werden:

5. Das „Institut für soziale Bewegungen“

Der Vorstands- und Beiratssitzung wurde am 10.11.1997 ein Vorschlag zur Umbenennung des Instituts in „INSTITUT FÜR SOZIALE BEWEGUNGEN“ unterbreitet, zu dem schriftliche Kritik von Prof. Dr. Helga GREBING und Prof. Dr. Hans MOMMSEN einging. Eine Arbeitsgruppe hat

den Vorschlag und die Kritik diskutiert und den Geschäftsführenden Leiter des Instituts beauftragt, ein zur Beschlußfassung geeignetes Papier zu entwerfen, das während weiterer Vorstandssitzungen zu beraten und ggfls. zu verabschieden ist.

Begriff der sozialen Bewegungen

Soziale Bewegungen sind gesellschaftlichen Ursprungs. Sie entstehen, weil Lebensweisen sowie wirtschaftlich, politisch und kulturell prägende, gemeinsame Daseinsbedingungen es Gruppen von Menschen nahelegen, ihren Willen zu Gehör zu bringen und möglichst durchzusetzen. Dabei entfalten soziale Bewegungen typische Artikulations- und Aktionsformen und durchlaufen typische Entwicklungsstadien. Sie bedienen sich verschiedener Formen sozialen Protests meist vor der Schwelle formaler Organisation. Wenn und sobald diese erreicht ist, entwickeln sie Techniken der Willensbildung und -delegation nach innen, verständigen sich über gemeinsame Ziele und versuchen, auf andere Individuen, gesellschaftliche Gruppen und die Politik insgesamt einzuwirken, um ihre spezifischen Interessen und ihre Vorstellungen von einer erstrebenswerten Beschaffenheit der Gesellschaft durchzusetzen. Anders als bedürfnisorientierte Vereinsbewegungen, streben soziale Bewegungen nach Veränderung im öffentlichen, politischen Raum. In diesem Sinne haben bürgerliche Emanzipationsbewegungen Vereine gebildet und den politischen Liberalismus begründet; Bauernbewegungen führten zur Gründung von Interessenverbänden und gelegentlich auch politischen Parteien; Konfessionsbewegungen erreichten zeitweilig parteipolitisches Format; die Arbeiterbewegungen prägten ein meist dreigliedriges, stark klassen- und milieubezogenes Gefüge von Organisationen (Gewerkschaften, Genossenschaften, Sozialdemokratien) aus; neuere soziale Bewegungen in strukturell hochdifferenzierten Gesellschaften organisieren sich zielorientiert, d. h., lokal oder regional, spezifisch oder mit allgemeinem Anspruch, als Ausländervertretung, Ökologie-Bewegung, Studentenverband oder politische Partei. Die programmatische Selbstverortung einer sozialen Bewegung korreliert mit ihrem politischen Gestaltungsanspruch. Politische Parteien behalten insofern den Charakter sozialer Bewegungen, als sie in ihrer Politik nach dem Maß der Umsetzung neuer Tendenzen und gesellschaftlicher Formveränderungen erfolgreich zu sein pflegen.

Theoretische Gesichtspunkte

In diesem Verständnis betrifft Forschung über soziale Bewegungen den Kern der Demokratietheorie. Solche Forschung ist, darüber hinaus, zunächst insofern theoriefähig, als verallgemeinerungsfähige Annahmen über Ursachen, Verläufe und Folgen sozialen Wandels getroffen werden und ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge solchen Wandels mit politischen Entwicklungen angestrebt wird. Von den Makrotheorien, die über solche Zusammenhänge formuliert worden sind, erscheint der Marxismus heute weniger orientierungsfähig als noch vor einem Jahrzehnt; die aus der funktionalistischen Soziologie entwickelte Modernisierungstheorie scheint im Rahmen zivilgesellschaftlicher Utopien wieder an Bedeutung zu gewinnen, während neue Kulturtheorien konstruktivistische Interpretationen bevorzugen. Ein Vorverständnis, wonach materieller notwendig sozialen und politischen Wandel hervorruft, führt in die Irre: Auch Wahrnehmungen schaffen Wirklichkeiten; Politik gestaltet Gesellschaft; Institutionen begründen und behindern sozialen Wandel.

Im allgemeinen kann jedoch von der Annahme zunehmender struktureller Differenzierung in modernen Gesellschaften ausgegangen werden. Das bedeutet für das Studium sozialer Bewegungen, daß die Ursachen ihrer Entstehung, die Probleme ihrer Entwicklung und ihre Erfolge in einem zunehmend komplizierten Geflecht von Beziehungen zwischen Akteuren in den Gesellschaften nachgewiesen und verstanden werden müssen. Vor diesem Hintergrund lassen sich Regelmäßigkeiten sozialer Bewegungen einerseits aus den eben dargelegten makrotheoretischen Vorannahmen postulieren; sie können andererseits, als Theorien mittlerer Reichweite, für sich aus der Forschung über soziale Bewegungen hergeleitet werden. In diesem Sinne könnte, beispielsweise, angenommen werden, daß soziale Bewegungen typische Entwicklungsphasen zu durchlaufen scheinen und daß sozial unterschiedlich disponierte Trägerkollektive abweichende Formen der Willensbildung sowie abweichende Organisations- und politische Einflußformen herauszubilden neigen. Ein auch theoretisch besonders interessantes Forschungsfeld verbindet sich mit dem Begriff der Massenbewegungen.

Methodologie und Methoden

Aus diesem umfassenden Verständnis leitet sich eine eigene Methodologie her, weil Forschung über soziale Bewegungen in besonderer Weise zu interdisziplinären und komparativen Vorgehensweisen disponiert und diese Vorgehensweisen kombiniert.

Interdisziplinär sind die Vorgehensweisen, weil soziale Bewegungen Forschungsgegenstände von Historikern so sehr wie Politik- und Sozialwissenschaftlern sind und weil die genannten Disziplinen auf unterschiedliche Weise das Phänomen sozialer Bewegungen zu erklären imstande sind und darin verständnisfördernd, rationalisierend, wirken. Komparativ sind die Vorgehensweisen, weil sich Besonderheit und Regelmäßigkeit sozialer Bewegungen, dem oben dargelegten Begriff folgend, nicht aus dem Studium *einer* sozialen Bewegung oder auch *eines Typs* sozialer Bewegungen erkennen lassen.

Ein Institut, das sich dem vergleichenden Studium sozialer Bewegungen widmet, muß deshalb notwendig von Forschungsinteressen getragen werden, die in der überkommenen Fakultätenorganisation regelmäßig fragmentiert sind. In einem solchen Institut wird, darüber hinaus, Erkenntnis, die auf das Wesen sozialer Bewegungen zielt, notwendig aus Vergleichen bezogen. Derartige Vergleiche grenzen ihre Erkenntnisfelder auf zeitsynchrone Entwicklungen ein, können aber auch intertemporal angelegt sein; sie untersuchen unterschiedliche Regionen und soziale Trägerschaften in verschiedenen Nationen und Kulturen. Es ist einzuräumen, daß sich genuine Vergleiche beispielsweise in der Promotionsforschung nur schwer durchsetzen lassen. Um so mehr kommt es auf klare Zielorientierungen und anhaltenden Durchsetzungswillen an.

Unter den Methoden, deren Anwendung im Studium sozialer Bewegungen Erkenntnisse erwarten läßt, gibt es je nach Forschungsdisziplin deutliche Abweichungen, aber stets ebenso deutliche Berührungspunkte. Historiker werden durch die Überlieferung begrenzt, aber sie haben Wege gefunden, Überlieferungen retrospektiv zu ergänzen; gerade Forschung über soziale Bewegungen wird häufig quantitativ verfahren und sich politikwissenschaftlicher Modelle bedienen. Sozialwissenschaftler verfügen über gegenwartsnahe Erhebungstechniken, aber sie entziehen sich nicht genetischen Betrachtungsweisen, und überhaupt scheinen hermeneutische Methoden heute wieder stärker Beachtung zu finden. Es gibt in der Forschung über soziale Bewegungen eine, wenn man so will, weberianische Konvergenz der Methoden derjenigen Disziplinen, die an diesem Gegenstand interessiert sind.

Die Arbeiterbewegung als soziale Bewegung

Der Ausdruck „soziale Bewegung“ entstand im „Zeitalter der Bewegungen“, d. h., im Europa des späten 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und ist in der zeitgenössischen So-

zialkritik Englands, Frankreichs und Deutschlands, hier insbesondere in der jüngeren Schule der historischen Nationalökonomie, synonym für Arbeiterbewegung verwendet worden. In diesem Sinne hat ihn Georg Eckert im Editorial zum „Archiv für Sozialgeschichte“ verwendet. Das hing in erster Linie mit dem Umstand zusammen, daß der Aufstieg der europäischen Arbeiterbewegungen die Wahrnehmung der Zeitgenossen dominierte; indessen sind auch die organisatorischen und politischen Formierungen nichtproletarischer Träger frühzeitig als soziale Bewegungen apostrophiert worden. Der Begriff ist in alle wichtigen Sprachen ohne signifikante Bedeutungsverschiebung übersetzt. Er wird in einer ganzen Reihe von nichtdeutschen Zeitschriftentiteln gespiegelt; ein in der Bundesrepublik Deutschland vor längerer Zeit publiziertes „Jahrbuch für soziale Bewegungen“ erscheint nicht mehr.

In der sozialwissenschaftlichen Forschung wird oft zwischen „alten“ und „neuen“ sozialen Bewegungen unterschieden, und der erste Begriff wird gern den großen Bewegungen der Aufklärung und der Industrialisierungszeit, der zweite den kommenden und gehenden Bewegungen der postindustriellen, demokratisch-pluralistischen Gegenwart vorbehalten. Oft wird gerade die Arbeiterbewegung als prototypische „alte“ soziale Bewegung charakterisiert, und dann läßt sich leicht vom „Ende der Arbeiterbewegungen“ oder vom „sozialdemokratischen Jahrhundert“ sprechen, geflissentlich am Ende des letzteren. Der Vorschlag zur Umbenennung des Instituts sucht nicht Anschluß an solche Auffassungen. Er resultiert vielmehr aus der Annahme, daß Forschung und Lehre über soziale Bewegungen die „Bewegungsprinzipien“ demokratischer Gesellschaften überhaupt zu erkennen hilft und daß Forschung über Arbeiterbewegungen hierzu einen sehr wichtigen, in seiner Bedeutung jedoch nur im Vergleich mit anderen sozialen Bewegungen meßbaren Beitrag leisten kann. Darüber hinaus öffnet sich das Institut durch die Umbenennung hin zu weiteren Arbeitsfeldern und entspricht seiner universitätsrechtlichen Disposition.

Das Arbeitsprofil des Instituts für soziale Bewegungen

Das Institut wird künftig in Kooperation mit der STIFTUNG BIBLIOTHEK DES RUHRGEBIETS seine Forschungs- und Lehraufgaben unter dem gemeinsamen Dach des „HAUSES DER GESCHICHTE DES RUHRGEBIETS“ als dessen maßgebliche Forschungseinrichtung erfüllen. Andere Einrichtungen der Ruhr-Universität, die nach Maßgabe der Satzung und des Kooperationsvertrages zwischen der Stiftung und der Ruhr-Universität unter regionalem Bezug Aufgaben der Stiftung erfüllen, können in dem Haus beheimatet werden, ohne zum

Institut zu gehören. Die BIBLIOTHEK DES RUHRGEBIETS besteht, unter gemeinsamer Verwaltung und Dienstleistungsorganisation, künftig aus zwei Bestandsabteilungen: „Bibliothek der Arbeiterbewegung“ und „Bergbau-Bücherei“. Das „Archiv für soziale Bewegungen“ pflegt zwei zentrale Bestandsgruppen: Gewerkschafts- und Mitbestimmungsakten.

In dieser Umgebung muß das Institut in Forschung und Lehre allseitig offen bleiben, aber ein Feld wissenschaftlicher Anstrengungen herausbilden, das möglichst vielen Interessenten Anschlußmöglichkeiten erlaubt. Es soll künftig, nach außen im Namen erkennbar, einen intellektuellen Austausch- und Beratungskern für interdisziplinäre und vergleichende Forschungen über Arbeiterbewegungen und Industrielle Beziehungen (also auch: Unternehmens- und Unternehmergegeschichte, Betriebssoziologie), bürgerliche Emanzipationsbewegungen, Studenten- und Frauenbewegungen (um nur Beispiele zu nennen) vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart bereitstellen. Seit Ende 1995 dient das wöchentliche Kolloquium über „Sozialstrukturen und soziale Bewegungen“ diesem Ziel. Gerade weil die Umgebung des Instituts künftig den (in der Satzung immer schon vorgesehenen) Regionalbezug sichtbarer machen wird, muß das Aufgabenspektrum sehr klar über diesen Bezug hinaus, auf Vergleich und Interdisziplinarität hin, profiliert werden. Dabei werden „Ruhrgebietsprojekte“ dem Institut weiterhin wie von selbst zufließen und auch in der Doktorandenförderung schon aus Gründen der Quellennähe wichtig bleiben; das Institut ist an dem geplanten Graduiertenkolleg „Industrielle Ballungsräume“ beteiligt.

Die am Institut seit Jahren vorangetriebenen, zum Teil längst abgeschlossenen Anstrengungen in Forschung und Lehre, die in diesem Bericht zum größten Teil erwähnt wurden, spiegeln diese Zielorientierung wider.